

# Wiesbadener Tagblatt.

Druck und Verlag:  
2. Schellberg'sche Hofbuchdruckerei, "Tagblatt-Haus".  
Erscheinungstag: 8 Uhr morgens bis 7 Uhr abends,  
außer Sonn- und Feiertagen.

Wöchentlich  
mit einer täglichen



7 Ausgaben  
Unterhaltungsbeilage.

Erscheinungszeit:  
Wöchentlich nachmittags, Sonntags von 2 nachmittags  
Fernsprecher-Gesamt-Nr. 55621.  
Verleger: Böhm: Berlin-Wilmersdorf.

Bezugspreis: Für eine Bezugsperson von 2 Wochen 24 M., für einen Monat 36 M., für ein halbes Jahr 180 M., für ein Jahr 360 M., zuzüglich 42 M. für die Zustellung. Einzelnummern 10 Pf. — Bezugseinstellungen nehmen an: der Verlag, die Ausgabevertreter, die Träger und alle Verkauftellen. — In Fällen höherer Gewalt oder Betriebsstörungen haben die Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Lieferung des Blattes oder auf Rückerstattung des Bezugspreises.

Abdruckpreis: Ein Millimeter Höhe der 22 Millimeter breiten Spalte im Hauptteil. Grundpreis 6 Pf., der 66 Millimeter breiten Spalte im Zusatzteil 42 Pf., sonst laut Verzeichnis Nr. 4. Nachdruck: C. — Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Wochen nach dem Verzeichnis übernommen. — Schluss der Anzeigen-Einnahme 10 Uhr vormittags, spätere Anzeigen müssen spätestens einen Tag vor dem Erscheinungstag abgegeben werden.

Druckerschrift: Tagblatt Wiesbaden.

Wiesbadener Tageszeitung in Wiesbaden.

Postfach-Nr.: Postamt a. M. Nr. 7405.

Nr. 83.

Dienstag, 24. März 1936.

84. Jahrgang.

Ein „Deutscher Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden“.

## An das deutsche Volk!

Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels.

Berlin, 24. März. (Eig. Drahtmeldung.) In einem Aufruf des Reichspropagandaleiters der NSDAP, Reichsminister Dr. Goebbels, zum 27., 28. und 29. März 1936 heißt es:

### An das deutsche Volk!

Seit Beginn des Wahlkampfes hat sich die Wucht dieser Kampfkampagne von Tag zu Tag gesteigert. In überströmender Begeisterung hat dabei die ganze Nation ein freudiges und tieferinnerndes Bekenntnis zum Führer und seiner Befreiungstat vom 7. März abgegeben. Die beiden letzten Tage vor der Wahl sollen nun dieses Bekenntnis noch einmal in einem geschlossenen Ausdruck vor dem eigenen Volk und vor der ganzen Welt erhellen.

Am Freitag, 27. März, um 16 Uhr, wird der Führer von den Kruppwerken in Essen aus zu allen deutschen Arbeitern und Soldaten sprechen. Um 15.45 Uhr ertönt über alle Sender das Kommando: „Heißt Klingel!“ Auf dieses Kommando werden in ganz Deutschland auf allen öffentlichen Gebäuden, Betrieben und Privathäusern die Fahnen gehißt. Kein Geschäft und kein Betrieb, kein Haus und keine Wohnung, von denen von dieser Stunde an nicht die Fahnen des neuen Deutschlands wehen.

Um Punkt 16 Uhr werden die Sirenen der Kruppwerke eine Minute lang den Beginn des großen Friedensapfels des Führers ankündigen. In ihrem ertösenden Ton aus Essen stimmen in ganz Deutschland von Fabriken, Schiffen und Lokomotiven alle Sirenen mit ein. Damit wird für die ganze Nation, für Betriebe und ihre Belegschaften, für Privatsenke, Fahrzeuge mit Ausnahme von in Bewegung befindlichen Zügen und Flugzeugen,

### eine Minute Verkehrsstille und allgemeine Stille

angeordnet. Die Nation hält während dieser Minute innere Einsicht und bringt damit in der demonstrativsten Weise vor der ganzen Welt ihre Entschlossenheit zum Ausdruck, sich hinter den Führer, seine Friedenspolitik und seine Politik der Ehre und Gleichberechtigung wie ein Mann zu stellen. Diese Minute Verkehrsstille soll jeder deutschen Mann und jede deutsche Frau noch einmal daran gemahnen, daß sie sich dieser Zeit würdig erweisen und ihre nationale Pflicht erfüllen müssen.

Der Führer als erster Arbeiter und Soldat des deutschen Volkes wird lobend auf der Waisenschule des Deutschen Reiches, auf den Krupp-Werksstätten in Essen, vor der gesamten deutschen Arbeiterschaft und allen deutschen Soldaten ein

### Bekenntnis zum Frieden, zur Ehre und Gleichberechtigung der deutschen Nation.

abgeben.

Diese Kundgebung wird in allen Betrieben und Kasernen in Gemeinschaftsform empfangen aufgenommen. Wenden lassen während der Zeit von 16 bis 17 Uhr Vertauschungen eintreten, um ihren Angehörigen und dem Publikum Gelegenheit zu geben, die Rede des Führers zu hören.

Am Samstag, 28. März, begeht das deutsche Volk in feierlicher Weise den

### „Deutschen Volkstag für Ehre, Freiheit und Frieden!“

Die nationalsozialistischen Formationen werden in eifrigen Demonstrationen die Nation zum gewaltigen Massenappell aufstellen. Von 15.30 Uhr ab füllen sich die Straßen der Städte und Dörfer mit den Millionenmassen des Volkes, die ihren Sammelplätzen zufließen, um den Führer das letzte Mal vor der Wahl zu hören.

Am 19.45 Uhr stehen die ganzen Kolonnen bereit. In allen Sammelplätzen und in den Versammlungen herrscht feierliche Ruhe. Die Glocken des Kölner

Domes läuten um 19.50 Uhr mit ehernem Rande den Friedensappell des Führers ein, der um 20 Uhr von den Messehallen in Köln pünktlich beginnt. Am Ende dieses

### Appell des ganzen Volkes

wird von den Kölner Messehallen aus das alte Niederländische Dankgebet angeliebt. In die Klänge dieses Liedes, das von Köln aus über alle Sender bis in das letzte Dorf übertragen wird, mischt sich der Gesang des ganzen Volkes. Alle deutschen Volksgenossen im gesamten Reich stimmen lebend in diesen Gesang ein.

### Der Schlussakt

#### „Herr, mach uns frei“

soll von 67 Millionen gesungen über ganz Deutschland hinweg dringen. In diesen Gesang fallen von seinem Anfang an die Glocken ein und läuten eine Viertelstunde lang für Ehre, Freiheit und Frieden des deutschen Volkes. Dann legt für alle deutschen Sender eine Funkstille von 15 Minuten ein. Damit hat der Wahlkampf sein Ende gefunden.

Am 29. März aber tritt die Nation geschlossen an die Wahlurne, um ihre Pflicht zu tun und den Führer zu bekräften in seinem Glauben an das deutsche Volk und in seinem tapferen und unerschütterlichen Kampfe für Ehre, Freiheit und Frieden der deutschen Nation.

Dr. Goebbels.

Berlin, 24. März 1936.

Zur Durchführung des Aufrufs des Reichspropagandaleiters wird noch bekanntgegeben:

Am Freitag, 27. März, um 16 Uhr wird das Sirenenignal aus den Kruppwerken gegeben. Zu gleicher Zeit wird dieses Signal von Sirenen und Alarmgeräten aller Fabriken, Werke, stillstehenden Lokomotiven, Schiffen usw. im ganzen Reich übernommen und eine Minute lang durchgeführt.

Die Dienststellen der Reichsbahnverwaltung, Reedereien, bzw. die Betriebsführer der Werke usw. werden daher gebeten, entsprechende Anweisungen zur Übernahme dieses Signals in ihren Arbeitsbereichen zu geben.

Von 16 Uhr bis 16.01 Uhr tritt eine Minute Verkehrsstille in ganz Deutschland ein, so daß im ganzen Reich um 16 Uhr der Verkehr aussetzt (mit Ausnahme der in Fahrt befindlichen Flugzeuge, Eisenbahnen und Schiffe) und bis 16.01 Uhr ruht.

Die Dienststellen der Verkehrseinrichtungen, wie Reichsbahnverwaltung, Straßenbahndirektionen und sonstige Verkehrsunternehmen, werden hiermit aufgefordert, durch entsprechende Anweisungen die reiblose Durchführung dieser Verkehrsstille in ihrem Arbeitsbereich in der Minute von 16 Uhr bis 16.01 Uhr zu sichern. Auch die Privatbesitzer von Gefährten aller Art werden auf diese eine Minute Verkehrsstille hiermit besonders hingewiesen.

Die Reichswahlkampfleitung  
i. A.: Hugo Fischer.

## Ribbentrop heute wieder in London.

England will verhandeln. — Englisch-französische Meinungsverschiedenheiten über den Charakter des Memorandums. — Französische Wahlsorgen.

### Entscheidung im abessinischen Konflikt verlag.

as. Berlin, 24. März. (Drahtbericht unserer Berliner Abteilung.) Wie aus einer amtlichen Meldung hervorgeht, wird sich Reichsminister Ribbentrop heute nach London zurückbegeben. In der englischen Hauptstadt erwartet man seine Rückkehr bereits mit einer gewissen Spannung. Man hofft in maßgebenden englischen Kreisen nunmehr die Verhandlungen fortzuführen zu können, denn nach der englischen Auffassung hat das Memorandum der Locarnomächte nur den Charakter von Vorschlägen. Das hat eben gestern im Unterhaus auf eine Anfrage hin nochmals ausdrücklich unterstrichen. Wir wollen es dahingestellt sein lassen, wie weit diese erneute Betonung, daß das Memorandum nichts Endgültiges bedeute, darauf zurückzuführen ist, daß dieses Memorandum in der englischen öffentlichen Meinung schwersten Widerspruch erweckt hat. Am härtesten ist dabei die Empörung — dieser Ausdruck geht nicht zu weit — über die an Deutschland gestellte Zumutung einer neuen entmilitarisierten Zone, während der „Mann auf der Straße“ weniger stark an der Frage des Haager Gerichtshofes interessiert erscheint. So stellt auch die „Times“ fest, daß gerade der Vorschlag einer „Polizeizone“ im Rheinland auf ebenso wenig Gegenliebe in England gestoßen sei wie in Deutschland selbst. Das englische Blatt erinnert dabei an die Kammererklärungen Hindlins, daß die Stationierung fremder Truppen auf französischem Boden untragbar sei. Zusammenfassend kann man sagen, daß das amtliche England sicherlich nicht mehr an allen Ausführungen des Memorandums der Locarnomächte festhält, sondern hofft, auf dem Wege der Verhandlungen mit Deutschland weiter zu kommen.

Ganz anders sieht man die Dinge in Frankreich. Wenn London erklärt, daß das Memorandum Vorschläge gleichkomme, so betont Paris, daß es sich um „Verfügungen“ handele, denen Deutschland

zustimmen müsse, ohne die Möglichkeit von Änderungen zu haben. Schon die Ablehnung eines Teils des Memorandums durch Deutschland würde nach französischer Auffassung einer vollkommenen Ablehnung gleichkommen und die Voraussetzung für das französisch-englische Bündnis schaffen. Darauf aber komme es den Franzosen an. Der französischen Regierung liegt garnichts an weiteren Verhandlungen mit Deutschland, zum mindesten nicht vor den für den 28. April angeordneten Kammerversammlungen. Sie will den Wahlkampf mit der Parole führen, daß sie endlich das französisch-englische Bündnis erreicht habe.

Was die Haltung der anderen Mächte anbelangt, so steht eine amtliche Stellungnahme Italiens noch aus. In Rom hat man angefangen, verschiedene anderer Ereignisse nach nicht die Zeit gefunden, die Prüfung des Memorandums zu beenden.

Ob bei dieser ganzen Lage der Dinge der Völkerbundsrat heute nachmittags die ursprünglich schon für gestern anberaumte dann aber wieder verschobene Tagung abhält oder ob man die Sitzung erneut um 24 Stunden verschiebt, bleibt abzuwarten. Im ganzen war gestern überhaupt in London die Parole: Vertagung. So wurde auch die angekündigte außenpolitische Aussprache im Unterhaus verlagert, mit der gewiß stichhaltigen Begründung, daß noch alles im Fluß sei. Auch der Dreizehnerausch, der sogenannte Verständigungsausschuss, hat die Entscheidung im abessinischen Konflikt verlagert und zunächst seinen Vorsitzenden sowie den Generalsekretär des Völkerbundes beauftragt, sich mit den beiden Parteien in Verbindung zu setzen, um herauszufinden, welche Schritte zur Wiederherstellung des Friedens getan werden könnten. Auch hier wird man kaum mit einer besonders schnellen Entwicklung rechnen können. Man geht wohl kaum in der Annahme fehl, daß Mussolini zunächst die Aufhebung der Sanktionen fordern wird. Auf der anderen Seite hat der abessinische Gesandte in Paris gestern schon erklärt, daß von Friedensverhandlungen nur dann die Rede sein könnte, wenn Italien die besetzten Gebiete räumt.







# Bahlvorschlag

**NEDW. Wahlkreis XIX (Hessen-Nassau).**  
zum deutschen Reichstag am 29. März 1936.

1. Sprenger, Val.	Frankfurt/M.	Gauleiter	MDR.
2. Heinrich, Karl	Kassel	Gauleiter	MDR.
3. Beder, Wilhelm	Frankfurt/M.	Gauleiter	MDR.
4. Bederle, Adolf-Heinz	Frankfurt/M.	GA-Gruppenführer	MDR.
5. Bernhardt, Gustav	Kassel	Vol.-Präsident, MDR.	
6. Biedendorf, Heinz	Frankfurt/M.	Gauleiter	MDR.
7. Braun, Erich	Bebra	Gauleiter	MDR.
8. Braun, Dr. Rudolf	Harleshausen	Gauleiter	MDR.
9. Brunnträger, Dr. Franz	St. Goars-hausen	Handelskammerpräsident	MDR.
10. Burtardt, Hans	Fulda	Gauleiter-Stellvert., Landrat	MDR.
11. Dippel, Hans	Marburg	Brigadeführer Kaufmann	MDR.
12. Dörnemann, Karl	Frankfurt/M.	GA-Brigadeführer techn. Kaufmann	MDR.
13. Dönneper, Richard	Hersfeld	Kreisleiter, Zahnarzt	MDR.
14. Faas, Wilhelm	Wiesbaden	Gauleiter	MDR.
15. Fage, Albin	Krenborn	GA-Brigadeführer Landwirt	MDR.
16. Fischer, Oskar	Weßelburg	Kreisleiter, Kassierer Staatssekretär	MDR.
17. Friedländer, Roland	Berlin	Hauptamtsleiter	MDR.
18. Friedrichs, Helmuth	Münster	Hauptgeschäftsführer	MDR.
19. Fuchs, Fritz	Bad Soden	Kreisleiter, Bankdirektor	MDR.
20. Gernand, Heinrich	Kassel	Gauleiter	MDR.
21. Gimbel, Adolf	Frankfurt/M.	Kreisleiter	MDR.
22. Goebel, Julius	Gr. Almerode	Kreisleiter, Küfer	MDR.
23. Habicht, Theo	Münster	Schiffbauingenieur	MDR.
24. Haas, Wilhelm	Welsch	Kreisleiter	MDR.
25. Herrchen, Hans	Schlangenbad	Kreisleiter, Landrat	MDR.
26. Hildebrand, Richard	Wiesbaden	GA-Brigadeführer	MDR.
27. Hinterswilder, Georg	Kaub	Kreisleiter, Ingenieur	MDR.
28. Hochhaus	Großemohr	Kreisleiter, Landwirt	MDR.
29. Hollenders, Willi	Limburg/Lahn	Kreisleiter	MDR.
30. Kaufmann, Wilhelm	Birkefeld	Bürgermeister	MDR.
31. Keller, Georg	Kallbachhausen	Kreisleiter, Landrat	MDR.
32. Krawinkel, Hans	Marburg	GA-Brigadeführer	MDR.
33. Krebs, Karl	Frankfurt/M.	Kreisleiter, Oberbürgermeister, Staatsrat	MDR.
34. Kremer, Josef	Geisenheim	Kreisleiter, Landrat	MDR.
35. Lange, Karl	Weilburg/Lahn	Kreisleiter, Landrat	MDR.
36. Linder, Karl	Frankfurt/M.	Gauleiter	MDR.
37. Lommel, Hans	Koblenz	Kreisleiter	MDR.
38. Löber, Fritz	Hanau/M.	Kreisleiter, Landrat	MDR.
39. Lühr, Dr. Karl	Frankfurt/M.	Gauleiter	MDR.
40. Müller, Georg	Frankfurt/M.	Kreisleiter	MDR.
41. Neef, Hermann	Berlin	Hauptamtlicher Beamter, Reichsleiter	MDR.
42. Oberländer, Johann	Obernursching	Kreisleiter, Landrat	MDR.
43. Orl, Karl	Birkenbach	Kreisleiter	MDR.
44. Ott, Ludwig	Biermünden (Eder)	Kreisleiter	MDR.
45. Piatarski, Felix	Wiesbaden	Kreisleiter, b. R. Bürgermeister	MDR.
46. Puth, Johannes	Schlüchtern	Kreisleiter	MDR.
47. Reinhardt	Wiesbaden	Kreisleiter, Arzt	MDR.
48. Riemer, Hugo	Wiesbaden	Kreisleiter, Schulrat	MDR.
49. Scheyer, Karl	Dillenburg	Kreisleiter	MDR.
50. Schmidt, Fritz	Fulda	Standartenführer	MDR.
51. Schmidt, Wilhelm	Wiesbaden	Reichshandwerksmeister	MDR.
52. Schumann, Hans	Oberlahnstein	Druckgruppenleiter	MDR.
53. Schwarz, Franz	Frankfurt/M.	GA-Brigadeführer	MDR.
54. Seidler, Walter	Kassel	Reichshandwerksmeister	MDR.
55. Solbrig	Kassel	Reichshandwerksmeister	MDR.
56. Steuer, Lothar	Wiesbaden	Kreisleiter	MDR.
57. Stör, Willi	Frankfurt/M.	Kreisleiter	MDR.
58. Thiele, Wilhelm	Biedenkopf	Kreisleiter	MDR.
59. Tietze, Karl	Berlin	Kreisleiter	MDR.
60. Tietze, Karl	Marburg	Kreisleiter	MDR.
61. Wagner, Ludwig	Frankfurt/M.	Kreisleiter	MDR.
62. Weiss, Eduard	Eschwege	Kreisleiter	MDR.
63. Weß, Augustin	Obernursching	Kreisleiter	MDR.
64. Willard, Jakob	Obernursching	Kreisleiter	MDR.
65. Witt, Dr. Kurt	Frankfurt/M.	Kreisleiter	MDR.
66. Wöhrle, Hermann	Berlin	Kreisleiter	MDR.

## Botschafter von Ribbentrop reist heute nach London.

Berlin, 24. März. Wie wir erfahren, wird sich Botschafter v. Ribbentrop im Laufe des Dienstags nach London zurückgeben.

# Keine Eintreibung, keine exklusiven Bündnisse.

Lord Halifax über die Bedeutung des Memorandums der West-Lotharomächte.

## Vorschläge, kein Ultimatum.

London, 24. März. Der englische Lordgesandter Lord Halifax hielt am Montagabend anstelle des in London durch seine Arbeit festgehaltenen Außenministers Eden die Eröffnungsrede auf der Jahresversammlung des Landesauschusses der evangelischen Freikirchen in Bristol. Lord Halifax, der bekanntlich als zweiter englischer Vertreter an den Locarnobesprechungen teilgenommen hatte, erklärte u. a.:

Wir wollen keine Eintreibung Deutschlands. Wir wollen keine exklusiven Bündnisse. Wir wollen vielmehr eine Gemeinschaft in der europäischen Gesellschaft aufbauen, an der sich Deutschland frei beteiligen und die Rolle eines guten Europäers für das europäische Wohlergehen spielen kann.

Ich habe es mir nie verheißt, daß wir etwas Schwermes von Deutschland forderten. Schließlich hat aber Deutschland die Bedingungen geschaffen, durch die die Festigkeit Europas erschüttert wurde (!). Es war daher unter den gegebenen Umständen nicht zu viel von Deutschland verlangt, einen Beitrag zu leisten, der zugehört. Ich habe jedoch Bedenken in der Hinsicht, daß Deutschland mindestens einen der Vorschläge der Locarnomächte nicht anzunehmen in der Lage sein werde.

Wenn das zutrifft, dann möchte ich zunächst sagen, daß diese Vorschläge niemals irgend etwas von der Art eines Ultimatums sein sollten, das Deutschland in seiner ursprünglichen Form zu unterzeichnen hätte.

Wir möchten jedoch hoffen, daß von Deutschland, wenn es unsere Vorschläge nicht annimmt, Gegenvorschläge kommen, die nicht weniger wirkungsvoll wären als die unsrigen. Somet die britische Regierung in Betracht kommt, kann gesagt werden, daß allen ernsthaft in deutschen Gegenvorschlägen irgendwelcher Art die sorgfältigste Erwägung gescheit ist.

Im weiteren Verlauf seiner Rede erklärte Lord Halifax, das britische Volk habe den übermächtigen Wunsch, daß der ganze Einfluß Englands in die Waagschale des Friedens geworfen werde und daß die englische Regierung keine Bemühungen scheue, den Frieden auf der einzig möglichen Grundlage, nämlich der Achtung für die internationalen Verträge und der gegenseitigen Verständigung zwischen den Nationen Europas und der Welt, zu erzielen. Lord Halifax glaubte, an der Art des deutschen Vorgehens Kritik üben zu sollen und führte dann aus, Außenminister Eden verfolge, eine Brücke zu bauen, auf der sich

die deutschen und französischen Auffassungen begegnen, einer gegenseitigen Verständigung näherkommen und dadurch das Friedensgebäude verfestigen könnten. Aus dieser Bemerkung hätten sich die Vorschläge der Locarnomächte ergeben. Lord Halifax schloß mit der Erklärung, daß Nichtangriffspakte von der Art, wie sie der deutsche Reichkanzler vorgelegt habe, unterstützt durch Maßnahmen für gegenseitigen Beistand zwischen den Nationen, in den kommenden Tagen als mögliches Abwehrmittel gegen alle Friedensbrecher wirken würden. Er und Eden hofften, daß Deutschland sich an diesen Maßnahmen beteiligen werde.

## Englische Volksabstimmung über das Locarno-Memorandum?

London, 23. März. In dem innerpolitischen Streit über den Wert oder Unwert der in dem Memorandum enthaltenen Vorschläge der Locarnomächte ist eine bemerkenswerte Entwicklung eingetreten. Das führende Mitglied der oppositionellen Arbeiterpartei, Tom Johnson, will in der bevorstehenden außerordentlichen Aussprache im Unterhaus die Regierung um die Veranstaltung einer Volksabstimmung ersuchen, bevor die Besprechungen zwischen den Generalstaaten Englands, Frankreichs, Belgiens und Italiens, die für den Fall eines Scheiterns der Verhandlungen mit Deutschland vorgesehen sind, stattfinden.

Der „Evening Standard“ nimmt an, daß diese Forderung in der bevorstehenden außerordentlichen Aussprache eine hervorragende Rolle spielen werde. Dieser Teil des Memorandums, so schreibt das Blatt, verurteilt nicht nur bei den Arbeiterparteilern, sondern auch bei den Regierungsfürsprechern ernste Beforgnis.

## Verschiebung der Tagung des Völkerrundrats

London, 23. März. Die Ratmitglieder haben Montagvormittag beschlossen, die auf Nachmittags zur Eröffnung der Aussprache über die Vorschläge der Locarnomächte anberaumte Sitzung in Erwartung der deutschen Antwort um 24 Stunden zu verschieben.

## Außerung Edens im Unterhaus.

London, 23. März. Auf eine Anfrage im Unterhaus nach dem Stand der internationalen Lage erklärte Außenminister Eden, daß der Inhalt der Botschafter von Ribbentrop übermittelten Dokumente den Charakter von Vorschlägen habe.

# Die englische Hochkirche für europäischen Frieden

auf der Grundlage der Gleichberechtigung.

## Ein Brief des Erzbischofs von Canterbury an Baldwin.

London, 24. März. (Wie Drohmeldung.) Die Hochkirche von England hat jetzt ebenfalls zur politischen Lage Stellung genommen, und zwar in einem Brief des Erzbischofs von Canterbury an Ministerpräsident Baldwin. Der Brief lag einer Konferenz sämtlicher Bischöfe und Erzbischöfe von England vor. Der Erzbischof von Canterbury weist zunächst darin darauf hin, daß die Versammlung den Wunsch habe, der Regierung zur Seite zu stehen. Im allgemeinen stimme sie der gegenwärtigen Politik der Regierung voll zu. Das Schreiben betont dann, daß auch die anderen Mächte nicht immer dem Geiste nach ihre Verpflichtungen erfüllt haben, und zwar sowohl die aus dem Locarnovertrag als auch die aus der Völkerrundschung entpringenden. Von größter Bedeutung ist es nun, daß die Staatsmänner Europas nicht nachwärtig, sondern vorwärts gehen und sich ernsthaft anstrengen, die einzigartige Gelegenheit zu nutzen, die sich jetzt bietet, das System des europäischen Friedens

den neu aufzubauen, und zwar auf der Grundlage internationaler Gleichberechtigung und Gerechtigkeit. Darüber sei der Vorschlag zu begreifen, daß die Völkerrundschung bald eine internationale Konferenz einberufe, die die Grundlage zu diesem Neuaufbau legen solle. „Wir hoffen“, so heißt es in dem Schreiben weiter, „daß eine solche Konferenz nicht nur die politischen, sondern auch die wirtschaftlichen Ursachen der Verwirrung und Unzufriedenheit vieler Nationen behandeln wird. Wir vertrauen darauf, daß in einer so geschaffenen besseren Atmosphäre eine neue und entschlossene Anstrengung gemacht werden wird, um in übereinstimmung mit den Verpflichtungen der Völkerrundschungen eine allgemeine Abrüstung herbeizuführen.“

Diese Umgebung der Bischöfe wird vom „News Chronicle“ als eine Angelegenheit von höchster Bedeutung bezeichnet. Das Blatt weist darauf hin, daß der Bischof nicht nur von Vertretern der amerikanischen Kirche, sondern auch von den Kongregationalisten, Baptisten, Presbyterianern, Konfessionen und den Vertretern der Heilsarmee unterzeichnet wurde. Es sei kein Zweifel, daß er die Ansichten des Durchschnitts des englischen Publikums wiedergebe.

# Rumänischer Marschall ergreift für Deutschland Partei.

## Ein bemerkenswerter Aufsatz Averescus.

Bukarest, 23. März. Der Führer der rumänischen Volkspartei, Marschall Averescu, veröffentlichte am Montag in seinem parteiamtlichen Blatt „Independența“ unter der Überschrift „Die Wahrheit über alles“ einen Vortragsaufsatz, der in allen politischen Kreisen außerordentliches Aufsehen erregt hat. In diesem Aufsatz ergreift der Marschall unumwunden für Deutschland Partei und spricht sich mit aller Schärfe gegen das bolschewistische Rußland aus, wobei er nachdrücklich für das polnisch-rumänische Abwehrbündnis gegen Sowjetrußland eintritt.

Anlaß zu diesem Aufsatz Averescus bilden zwei Veröffentlichungen, in denen im Zusammenhang mit den Londoner Besprechungen in scharfer Sprache gefordert wurde, daß der Führer Deutschlands, wenn er von der Unverletzbarkeit der nationalen Würde spreche, den Friedensvertrag verweigere oder verweigern möchte, der 1918 Rumänien ausgenutzt worden sei. Der Marschall, der im Weltkrieg als kommandierender General gegen Deutschland kämpfte, und zur Zeit der Aufnahme der Friedensverhandlungen Ministerpräsident war, stellt sich, daß Marschall Averescu, von Madenien ihn mit größter Höflichkeit behandelt habe, und daß der rumänisch-ungarische Delegierte, Graf Cernin, und nicht die deutschen Vertreter für die damalige Festlegung der rumänischen Grenzen verantwortlich gewesen seien.

Wir waren gezwungen, den Frieden zu schließen“, so schreibt Averescu, „weil uns in unser Verbündeter, das bolschewistische Rußland, im Stich gelassen hat. Die Lage, in der wir uns in jenen tragischen Augenblicken befanden, ist nicht dem russischen Rußland, sondern dem Rußland der Trübsal und der Katastrophe, aus dem gleichen Rußland der Dritte Internationale hervorging, vor welchem wir noch letzten Abends saßen und mit dem wir heute in Rücksicht der Geschichte und der nationalen Interessen Rumäniens liebäugeln.“

## Blutige Streikunruhen in Krakau.

Warschau, 23. März. Während des Streikstreiks, zu dem die marxistisch geleiteten Gewerkschaften in Krakau im Zusammenhang mit Lohnforderungen der Belegschaft einer Krakauer Fabrik am Montag aufgerufen hatten, ist es zu erheblichen Unruhen und blutigen Zusammenstößen zwischen der Polizei und den Streikenden gekommen. Streikende Arbeiter griffen, von unerwarteten Elementen aufgehetzt, die Polizei mit Steinen und Revolverkugeln an und errichteten Barrikaden. Nachdem es auch zu Plünderungen gekommen war, mußte die Polizei zur Wiederherstellung der Ordnung von der Schusswaffe Gebrauch machen. Nach amtlichen Angaben wurden 20 Demonstranten verwundet, sechs Personen sind ihren Verletzungen erlegen. Auch auf Seiten der Polizei gab es eine Anzahl Verwundeter.



## Italiens Kampf um wirtschaftliche Autonomie.

### Mussolini vor dem Zentralrat der Korporationen.

Rom, 23. März. Auf der zweiten Jahrestagung des Zentralrates der Korporationen sprach Mussolini über die Korporativwirtschaft in Italien. Der von ihm vorgezeichnete wirtschaftliche „Regulierungsplan“ sei, so führte Mussolini u. a. aus, beherrscht von der Voraussetzung, daß die Nation unweigerlich eines Tages zum kriegerischen Weltkampf gerufen werde. Wann und wo könne niemand sagen. Dementsprechend werde der neue Abschnitt der italienischen Geschichte von dem Gebot beherrscht: in kürzester Zeit die höchstmögliche Unabhängigkeit des wirtschaftlichen Lebens der Nation zu verwirklichen. Auf einem Gebiet müsse diese Unabhängigkeit vor allen Dingen zu verwirklichen versucht werden, nämlich auf dem Gebiet der nationalen Verteidigung. Wo diese Unabhängigkeit fehle, sei jede Wirtschaft der Verteidigung in Frage gestellt. Der Wirtschaftskrieg, der unfehlbar über einen Volk von Felden durchgehen werde, Italien lebe in Kriegszeit. Diese Kriegszeit, so betonte Mussolini unter höchstem Beifall, werde durch den feierlichen Ernst der Gegenwart, nämlich die Belagerung, die 52 Länder gegen Italien beschloßen hätten, noch gesteigert. Im fünften Monat der Belagerung, die in der Geschichte Europas als Schandfleck zurückbleiben werde, sei Italien nicht nur nicht auf die Knie gezwungen, sondern in der Lage von neuem zu erklären, daß die Belagerung es niemals in die Knie zwingen werde. Soldaten und Schwarzhemden hätten den abessinischen Übermut gebrochen und die Streikkräfte Äthiopiens zermalmt. Der Sieg habe sich an den italienischen Fahnen und das was die Soldaten erobert hätten, sei bereits dem Vaterlande gewidmet.

Die politische Autonomie, d. h. die Möglichkeit einer unabhängigen Außenpolitik, könne nicht mehr ohne eine entsprechende Fähigkeit zur wirtschaftlichen Autonomie gedacht werden. Das sei die Lehre, die kein Italiener vergessen werde. Jene, die glaubten, daß man nach Beendigung der wirtschaftlichen Belagerung zur Lage des 17. November zurückkehren werde, täuschten sich. Der 18. November 1935 sei zu einem Datum geworden, das den Beginn einer neuen Phase der italienischen Geschichte kennzeichne.

Mussolini schilderte dann die Hauptlinien für die Eingliederung der Wirtschaft in den korporativen faschistischen Staat. Man gebe einer Zeit entgegen, in der viele Industrien weder Zeit noch Möglichkeiten, noch Arbeit für den Privatverbrauch haben würden, sondern ausschließlich oder fast ausschließlich für die Wehrmacht der Nation arbeiten würden. Das faschistische Regime lasse nicht zu, daß der einzelne oder die Gesellschaften aus diesem Zustand, der von der Nation die schwersten Opfer verlange, Nutzen zögen. Die traurige Erscheinung des Kriegsgewinners werde es in Italien nicht mehr geben.

Schließlich bestätigte Mussolini von neuem die bereits am 14. November 1933 verkündete Absicht, die Abgeordnetenversammlung durch den Zentralrat der Korporationen zu ersetzen. Die Abgeordnetenversammlung, deren Mitglieder ohnehin zum Teil dem Zentralrat der Korporationen angehörten, werde ihren Platz der Nationalversammlung der Korporationen einräumen, die als „Kammer der Faksi und der Korporationen“ eingeleitet werden. Der Zeitpunkt für diese tiefgreifende Wandlung sei nicht fern.

### Vor Unterzeichnung der neuen römischen Protokolle.

Beriefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Rom, 23. März. Die Dreimächtekonferenz von Rom fand am Montag um 19 Uhr mit der Unterzeichnung von drei Protokollen durch Mussolini, den ungarischen Ministerpräsidenten Gömbös und den österreichischen Bundeskanzler Schuschnigg ihren Abschluß. Die Veröffentlichung des vollständigen Wortlautes dieser drei Protokolle, von denen sich eines mit politischen und zwei mit wirtschaftlichen Fragen beschäftigt, soll im Laufe des Dienstags erfolgen.

Wie man von beteiligter Seite hört, bezwecken die Protokolle in erster Linie eine Vertiefung der politischen und wirtschaftlichen Zusammenarbeit Italiens, Ungarns und Österreichs. Insbesondere soll die Konsultation eine Erweiterung im Sinne einer noch härteren Fühlungnahme der drei Länder bei allen sie interessierenden Fragen erfahren haben. Weiter heißt es, daß die drei Mächte die volle militärische Gleichberechtigung Österreichs und Ungarns möglichst rasch auch mit französischer Unterstützung auf die Tagesordnung der Septembertagung des Völkerbundes zu legen beabsichtigen.

Es heißt, daß der Gedanke einer Ausdehnung der römischen Abmachungen auf andere Länder nur in sehr allgemeiner Form gestreift worden sei. Auf wirtschaftlichem Gebiet habe Ungarn erhebliche Vorteile zu erwarten bekommen. Zusammenfassend wird die Befestigung der bereits bestehenden Abmachungen als Kernpunkt der neuen Vereinbarungen bezeichnet.

## Der Sowjetstern über Spanien.

Die Kommunisten an der Arbeit. — Ausrottung der Rechten. — Straßenbahnen im eigenen Betrieb.

Madrid, 24. März. Auf der Schlußtagung des kommunistischen Parteitag in Granada wurde von den Rednern übereinstimmend auf die Notwendigkeit eines Zusammenschlusses der sozialdemokratischen und der kommunistischen Jugend, ferner auf die Gründung einer großen proletarischen Arbeiterpartei und auf die Gemeinwohlaktion am 12. April hingewiesen, die eine „Ausrottung“ der Rechten bringen müßte. Ein Redner unterstrich, daß die kommunistische Partei sich darauf sein könne, der eigentliche Urheber des Volksfrontprogrammes der Regierung gewesen zu sein. Die Verarmung nahm Entschleunigungen an, in denen von der Regierung die sofortige Verhaftung von Gil Robles, dem Führer der Katholischen Volksaktion, Lerroux, dem Führer der Radikalen und anderen bekannten Politikern von rechts und der politischen Mitte verlangt wird.

Die Arbeiterschaft der Madrider Verkehrsgesellschaft, die vor einigen Tagen den Betrieb mehrerer Straßenbahnlinien selbst in die Hand genommen hat, stellte die ersten Wagen unter eigener Fügung in den Verkehr. Die am Kopf der Straßenbahnwagen aufgeschriebenen Buchstaben U.M. (Abkürzung für Madrider Verkehrsgesellschaft) sind in U.P. (Spanische Proletarier-Union), den Schlägruf der asturischen Oktober-Revolutionäre, abgeändert worden.

Von der „Linksbürgerlichen“ spanischen Regierung, so meint der Kommunist Ercoli, sei nicht viel zu erwarten. Sie werde weiterhin schwanken, vor der Revolution Angst haben und ein Kompromiß mit den reaktionären Kräften suchen, um den „revolutionären Kampf abzumildern“. Um dies zu verhindern, befürwortet Ercoli die „Schaffung eines mächtigen, das ganze Land durchziehenden Netzes von Arbeiter- und Bauernallianzen (!) als Organe des Massenkampfes. Die Kampfer müssen direkt gewährt und direkt mit allen Schichten der Bevölkerung verbunden sein.“ Diese „Allianzen“ — die natürlich nur ein anderer Name für Sowjet oder Räte sein sollten — müßten von der Regierung als legal erklärt werden, da sie das „Gerippe der ganzen revolutionären Bewegung“ darstellen würden.

Die Frage, wer dazu berufen sei, die „ganze Fülle der Probleme“ der spanischen Revolution zu entscheiden, beantwortete Ercoli folgendermaßen:

„Es gibt in Spanien eine kommunistische Partei, der der Weg klar vorgezeichnet ist, und die die Initiative zur Verwirklichung der Volksfront auf sich genommen hat. Die Banner der kommunistischen Partei und ihre Lösungen werden heute von einer Millionenwelle getragen.“

## Die Not des Auslandsdeutschtums.

### Verhaftungen und Hausdurchsuchungen bei Rigaer Deutschen.

Berlin, 23. März. Wie wir aus Riga erfahren, erschienen in der Nacht vom Donnerstag auf Freitag, 13. März, unerwartet in einer deutschen Wohnsiedlung in Riga Beamte der lettischen politischen Polizei und verhafteten alle 15 an einem geistlichen Beisammensein teilnehmenden Baltendeutschen. Unter den Verhafteten befindet sich auch Erhard Kroeger, führender Vertreter einer Gruppe der jungen Generation des baltischen Deutschtums. Sämtliche Verhafteten wurden noch in der gleichen Nacht in das Haftstol der politischen Polizei gebracht. Hier werden

die Verhafteten fortgesetzt verhört und unterworfen. Gleich nach der Verhaftung hat die politische Polizei eingehende Hausdurchsuchungen in den Wohnungen der Verhafteten vorgenommen, wobei sie verschiedene Schriftstücke, Briefwechsel, Bücher und anderes beschlagnahmte. Welches Vergehen den Verhafteten zur Last gelegt wird, ist einwillen nicht bekannt. Im Zusammenhang mit dem in Lettland herrschenden Kriegszustand hat die politische Polizei die Möglichkeit, die Verhafteten bis zu sechs Wochen in Untersuchungshaft zu behalten. Wie wir ergänzend erfahren, nahm die politische Polizei am Donnerstag, 13. März, ebenfalls weitere Verhaftungen und Hausdurchsuchungen in deutschen Kreisen vor. Es wurden weitere 17 Deutsche, darunter zwei Schüler, verhaftet. Auch hier wurde kein Grund angegeben, warum die Verhaftung erfolgte.

### Aufruf des Reichskulturgenats.

Der Reichskulturgenat erläßt an alle Kulturschaffenden Deutschlands und darüber hinaus an das gesamte deutsche Volk folgenden Aufruf:

An ehrfurchtsvoller Bewunderung vor der geschichtlichen Größe des politischen Kampfes, den Adolf Hitler in diesen Tagen als Schwertführer der deutschen Nation durchführt, bekennen wir uns vor der Welt zum Führer und seinem Werk. Er hat der lebenden Generation in Deutschland die Freiheit und Einheit zurückgegeben und den kommenden Geschlechtern das Leben auf dieser Grundlage gesichert. Damit ist der Kampf um die zwei Millionen deutschen Soldaten im Weltkriege nicht umsonst geführt. Was vaterlandsliebende Männer seit Jahrhunderten erträumt und ersehnt haben, wofür so viele Leben großer Deutscher gelebt und geopfert wurden, der Führer hat es vollendet: ein einiges, freies glückliches Volk. Seine hohe Auffassung von der kulturellen Mission des deutschen Volkes hat uns die beglückende Gewißheit gegeben, daß die heilige deutsche Kunst für alle Zeiten die Krönung eines Schaffens und des Schaffens unseres Volkes sein wird. Nur eine Nation von Ehre kann diese höchsten Aufgaben der menschlichen Kultur erfüllen. Ein untrübes und mitgeteilter Volk ist hierzu niemals fähig. Das von Adolf Hitler befreite Deutschland wird nunmehr diesen letzten Kampf im friedlichen Wettbewerb der Völker aufnehmen, den Kampf, in dem es noch nie unterlegen war, um in Kunst und Wissenschaft der Menschheit neue Geisteswerte zu schenken.

Wir Deutschen von heute können den Dank, den das deutsche Volk dem Führer schuldet, nicht mehr in vollem Umfang abtun. Das wird die Geschichte tun. Wir aber wollen, wie alle anderen Deutschen, unseren Teil zum Werk Adolf Hitlers beitragen und freudigen, dankerfüllten Herzens am 29. März mit unserer Stimme für das unerschütterliche Aufbau- und Friedenswerk des Führers eintreten.

Der Aufruf ist von allen Mitgliedern des Reichskulturgenats unterzeichnet.

Generalmusikdirektor Staatsrat Dr. Wilhelm Furtwängler, der als einziges Mitglied des Reichskulturgenats den Aufruf des Reichskulturgenats zur Welt nicht mitunterzeichnen konnte, da er sich zur Zeit auf einer Appellreise befindet und nicht rechtzeitig zu erreichen war, hat am Reichskulturgenat ein Telegramm gerichtet, in dem er sich mit dem Aufruf des Reichskulturgenats „Identifiziert“ und den Aufruf des Reichskulturgenats zur Welt für den 24. März auch zu dem

### Aus Kunst und Leben.

**Kammermusikabend im Kurhaus.** Zwei Wiesbadener Komponisten kamen am Montag im kleinen Kurhaus zum Wort: Hans Fleischer mit Kammermusik und Carl J. Troebinger mit Violen. Wie verheißungsvoll Fleischer seine Kompositionsaufgaben begonnen hat, hörte man nicht nur aus der Besprechungsliste der 11. Sondern sogar aus der Violinliste der 1. heraus, die die Besprechungsliste einschloß, besonders in ersten Satz der Besprechungsliste hat sich Fleischer unter den Regensburger Kompositionen als eine beachtenswerte und selbständige Begabung erwiesen. Auch die Scherzballade „Der 11. Sondern“ war ein einzelner Stücken aus der 6. f. des „Monolog“ für Violine und Klavier hervorzuheben, ein gelegentlich nicht unbedeutendes Werk, das profilierter wirkt als die anderen zu Gehör gebrachten langamen Sätze, vielleicht gerade, weil es weniger tief gemeint ist. Ernst Groell, der sich seit jeder unermüdlich für Fleischer Schaffen eingesetzt hat, machte sich, zusammen mit dem Komponisten am Flügel, um die ausdrucksvolle Wiedergabe verdient. — Unter Troebingers Violen scheinen die, in denen die vorstehende mit-melancholische Grundstimmung am deutlichsten verdrückt ist, auch in Form und Substanz am besten ausgeglichen, aus dem ersten Satz etwa „Dämmerung“, aus dem zweiten, der dem eine Bräutigam zum begleitenden Klavier hinzutritt, „So regnet es sich langsam ein“, und aus dem dritten, einem Reigen Marienlieder mit obligater Geige, „Die kleine Mutter“. Dieser mit Farben und Farblinien (paraphrasieren) war Susanne Groell mit ihrem jarten, hellen Sopran eine distrierte und einfühlsame Interpretin. Ihr Gatte sekundierte ihr mit anpassungsfähigem Ton, und der Komponist mit weichen, leiser durch das Radiohören der rechten Hand bedrückendstem Anschlag. Die Hörer gaben nach jeder Nummer ihrer freudigen Beifall fund.

**Manheimer Nationaltheater.** Im Rahmen der babilonischen Kulturwoche gab es die zweite Uraufführung in dieser Spielzeit: eine Oper „Dienet zweier Herren“ von dem Hofratgeber Joseph Arthur Kallert. Wie der Komponist selbst betont, „will sein neues Werk nichts mehr und nichts weniger sein, als eine Spielerei im Sinne der deutschen Tradition“. Kallert ist ein eigener Liedschreiber, d. h. den Handlungsfäden lieferte ihm Golobins ererbende Verwechslungsfomide „Dienet zweier Herren“. Der Komponist Kallert ist formal und rein technisch im Vergleich zu seinen früheren Werken vorangeschritten, dagegen nicht in der Erfindung. Der Band diesmal Meister Richard Strauß Vate, und zwar vielfach recht geistreich. Die Aufführung unter Dr. Cremers multifaktiger und J. Köhler-Helffrichs

henischer Leitung und richtig eingeleiteten guten solistischen Kräften errang starken Publikumserfolg.

**Deutsche Kunstausstellung in Wien eröffnet.** Die von Dr. Wichmann geleitete Wanderausstellung „Deutsche Kunst“ wurde durch Kultusminister Professor Luwaris und den deutschen Geschäftsträger Dr. Cordt eröffnet. Kultusminister Luwaris, der als Freund deutschen Wessens gilt, führte in seiner Eröffnungsrede u. a. aus, daß zu allen Zeiten Kunst und Tugend Ausdruck inniger Verbundenheit von Volkstum und Heimat seien. Der deutsche Geldschützer wies auf die uralte, große Vergangenheit der griechischen Kunst von Mäusen, Troja bis zum heutigen Tage hin. Die Ausstellung sei eine neue Gelegenheit zur Befestigung der deutsch-griechischen Freundschaft. Bei der Eröffnung waren führende Persönlichkeiten von Kunst, Wissenschaft und Literatur anwesend. Die Ausstellung findet allgemein lebhaftes Aufsehen.

**Handbuch der Deutschen Volkskunde.** Herausgegeben von Dr. Wilhelm Pfeffer, Direktor des Vaterländischen Museums, Hannover. (Akademische Verlagsgesellschaft Athenaion m. b. H., Potsdam.) Auch die neu erschienenen Lieferungen (11–14) halten die hohe Linie der bisherigen Beiträge. Lebendig und eindringlich läßt dieses Werk alle Ausprägungen der Volksseele miterleben, etwa in Adolf Spamer's Abhandlung über Sitte und Brauch! Wesentliches zur Erkenntnis von „Stammesentwicklung und Völkerverteilung“ teilt Paul Janert mit, der die deutschen Völker vom Osten als Glieder einer Großfamilie schildert, die erst im Zusammenstoß mit reicher Entfaltung kommen. Georg Fickler behandelt vom neuesten Standpunkt wissenschaftlicher Erkenntnis die „Soziale Gliederung und bürgerliche Schichtung des deutschen Volkes und ihre Bedeutung für die Volkskunde“. Joseph Klapper schreibt einen höchst interessanten Beitrag über „Folgende Räte und Einzelgänger“ und Hermann C. d. d. beleuchtet die Zusammenhänge von „Rasse und Volkstum“. Die Arbeiten von Walter Geisler über „Siedlungsformen“, Martin Prentag über den „Deutschen Volkskatalog“, Max Hildebert Böhm über „Volkstum des Grenz- und Auslandsdeutschtums“, Martin Wälder über „Volkstum an den deutschen Hochschulen“, Wilhelm Behler über „Volkstümliche Feste und Feste“ und Leo Wiesmann über „Volkstümliche und Erziehung“ sind weitere Beispiele dieser hochwertigen Darstellungsart. Die vielen Beiträge aus der Feder namhafter Volkskundler füllen sich reichhaltig zu einem organischen Ganzen zusammen, so daß das „Handbuch“ der deutschen Volkskunde nicht nur durch die Fülle und nordische Bewältigung des Materials, sondern auch durch die geistige Einheit und Geschlossenheit des Textes eine besondere Bedeutung erhält.



## Der Arbeitsdienst als Eckpfeiler des Aufbaues.

Der Reichsarbeitsführer über den Ehrendienst an der Volksgemeinschaft.

In der ersten Rundgebung der nationalen Regierung am 31. Januar 1933 hat der Führer den Arbeitsdienst als einen Eckpfeiler seines Wiederaufbauprogramms bezeichnet.

Dieser Eckpfeiler ist inzwischen aufgerichtet worden als feste Stütze für den Aufbau des neuen Reiches.

Zu Beginn des Jahres 1933 war der Arbeitsdienst noch eine Angelegenheit der produktiven Erwerbslosenfürsorge, eine Ausbilde, um die deutsche Jugend von der Straße wegzubringen. Heute ist der Reichsarbeitsdienst zur Ehrenpflicht für die gesamte deutsche Jugend und zur Schule der Nation geworden.

Eine Million junger deutscher Männer und 70 000 junge deutsche Mädchen sind in den letzten drei Jahren durch diese Schule der Nation gegangen, in der sie zur Treue gegen Führer und Volk, zum Gehorsam und zur Kameradschaft, und damit zum wahren Sozialismus erzogen wurden.

In unseren Lagergemeinschaften, in denen keinerlei Eliten- oder Kastenbildung gebildet wird, erlebt unsere Jugend die Volksgemeinschaft. Im Ehrendienst am Volke lernt die Jugend die Arbeit aufweisen als höchste Pflicht und nicht nur als Mittel zum Gelderwerb, sie lernt aber auch verstehen, daß die Arbeit kein Fluch ist, sondern daß Freude an der Arbeit und Stolz auf Leistung höchsten Glück für den Menschen bedeuten, sie lernt endlich die Handarbeit und den Handarbeiter gebührend achten.

Als die Regierung Adolf Hitlers in Übereinstimmung mit dem Willen des deutschen Volkes am 26. Juni 1935 die Arbeitsdienstpflicht gesetzlich einführt, da war dies die höchste Ehrenbezeugung, die jemals in der Geschichte der Handarbeit und dem Handarbeiter erteilt worden ist.

Im Reichsarbeitsdienst wird aber unsere Jugend nicht nur erzogen, sondern sie leistet auch praktisch wertvolle Arbeit für Staat und Volk. Sie hilft durch ihre Arbeit am deutschen Boden unserem Volke die Ernährungsfreiheit zu sichern und unterstützt im Frauenarbeitsdienst die hilfsbedürftigen deutschen Mütter.

Seit der Reichsübernahme ist durch den Arbeitsdienst eine Steigerung der landwirtschaftlichen Erzeugung im Werte von rund 50 Millionen RM. erzielt worden. Das entspricht ungefähr dem Ertrag eines neu gewonnenen Gebietes von der Größe des Saarlandes.

Der Reichsarbeitsdienst hat sich heute die Achtung und das Vertrauen des deutschen Volkes erworben. Er hat auch die besondere Beachtung des Auslandes gefunden, das in ihm etwas ganz Neues, Eigenartiges erblickt. Mit Recht; denn der Reichsarbeitsdienst ist der Ausdruck einer neuen geistlichen Haltung, einer neuen kulturellen und gesellschaftlichen Ordnung. Er ist ein Kennzeichen des neuen Deutschen.

lands, seines Willens und seiner Fähigkeit zum Aufbau in Frieden und Ehre, er ist ein tragendes Merkmal des friedlichen Aufbaues des Adolf Hitler.

Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl.



Der Ehrentrag des Reichsarbeitsdienstes.

Durch eine Ansprache im Rundfunk hat Reichsarbeitsführer Hierl die 200 000 auscheidenden Arbeitsmänner verabschiedet. Das Bild zeigt eine Arbeitsdienstabteilung aus Bernau, die bei der Feierstunde im Jungbusch mitwirkte, auf dem Marsch durch die Straßen von Berlin.

(Deutsche Presse-Photo-Zentrale, M.)

## Wiesbadener Nachrichten.

### Wiesbaden am Vorabend der Wahl

100 000 Illuminationslampen strahlen in der Stadt.

Wenn am Samstag, 23. März, der Führer von Köln aus zum letzten Male in die Reichshauptstadt über alle deutschen Sender zum deutschen Volk spricht, wenn ein Kienaufmarsch die Wahlvorbereitungen in Wiesbaden bezieht, sollen aus allen Wohnungen die Fahnen des Dritten Reiches wehen und alle Fenster im Lichterglanz der Illuminationslampen erstrahlen.

Diese Lichter werden in den nächsten Tagen zum Preise von 25 Pfg. für 4 Stück von allen Bld- und Zellenleitern verkauft werden. Ebenso sind sie bei der Kreisverwaltungsverwaltung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, erhältlich. Keine deutsche Familie schließt sich von dieser Illumination aus, sondern beschaffe sie rechtzeitig eine große Anzahl von Lampen, das mindestens 4 Stück jedes Fenster erhalten. Besonders an die Behörden, Betriebe, Büros usw. ergeht die Bitte, die Front ihrer Gebäude recht zahlreich mit Illuminationslampen zu schmücken. Sammelbestellungen hierzu werden bei der Kreisverwaltungsverwaltung der NSDAP, Wilhelmstraße 15, entgegengenommen.

Wiesbaden, die Weltstadt, wird der Welt durch diese gigantische Illumination zeigen, daß das deutsche Volk einmütig hinter seinen Führer Adolf Hitler und seinem Werk steht.

Der Olympiaplatz, der am 25. März von Mainz nach Wiesbaden feierlich eingeholt wird, findet bis zum 29. März nicht auf dem Olympiaplatz, sondern auf dem Luisenplatz Auffassung.

Wahlhilfe der Reichspost. Ganz Deutschland ruft im Zeichen des Wahlkampfes. Wiesbaden steht hier auch die Deutsche Reichspost ihre Einrichtungen für die Wahlwerbung eingerichteten Briefstempelmaschinen der Deutschen Reichspost verwenden bis zum Tage der Wahl nur eine Inschrift: Deine Stimme dem Führer! Jede anders geartete Werbung tritt in dieser Zeit vollständig zurück. Alle in Betracht kommenden Stempelmaschinen, also nahezu 350 in allen Teilen des Reichs, werden diesen Ruf täglich auf Millionen von Briefen und Postkarten in fast jedes deutsche Haus und machen alle Wahlberechtigten an ihre nationale Pflicht, am Wahltag ihre Stimme dem Führer und damit Deutschland zu geben.

Polizeiliche Meldepflicht. Der Polizeipräsident teilt mit: Gelegentlich der letzten Erfassung und Mithierung der Dienstpflichtigen und bei der Durchführung von Volksabstimmungen hat sich herausgestellt, daß die Sachverhalte der Ministerial-Verordnung über das Meldewesen vom 22. April 1933 nicht genügend beachtet worden sind. Es werden daher alle Personen, die im Polizeibereich einen Wohnungswechsel vornehmen, auf die genaueste Befolgung der Vorschriften der obengenannten Polizeiverordnung aufmerksam gemacht. Hiermit ist der Wohnungswechsel binnen einer Woche den zuständigen Polizeireviere auf vorgezeichneten Vordrucken zu melden. Auf Grund dieser Meldungen wird bei der nächsten Stadterneuerung eine Wahlkarte geführt. Wer also die vorgeschriebene Meldung unterläßt, findet als Wahlberechtigter keine Aufnahme in der Wahlkarte und gefährdet somit sein Wahlrecht. Die Meldepflicht gilt auch für die Sachverhalte, die zum Polizeidienst oder zur Marine einberufenen Personen haben sich bei ihrem zuständigen Polizeirevier abzumelden. Die gemerkten Heeresdienstpflichtigen werden besonders darauf aufmerksam gemacht, daß sie jeden Wohnungswechsel binnen drei Tagen bei dem zuständigen Polizeirevier anzuzeigen haben. Die Inhaber von Gasthäusern, Fremdenheimen, Herbergen usw. haben dafür Sorge zu tragen, daß die in den polizeilichen Fremdenmeldungen vorgesehenen Spalten reißlos und genau ausgefüllt werden. Zum Schluss wird darauf hingewiesen, daß die Nichtbefolgung der Vorschriften der genannten Polizeiverordnung keine Strafen nach sich zieht und die Polizeibehörden angelenken sind, jede Übertretung dieser Polizeiverordnung zur Anzeige zu bringen.

### Frontsoldaten — Kriegsoffer!

Heraus zur Waffenlandung heute, Dienstag. Kameraden des Weltkrieges! Adolf Hitler gab euch die Ehre zurück. Er sagte euch, daß euch das Leben und die Arbeit zuteil wurden, die euch euren Opfer gebühren. Des Führers Auftrag ist es, die wiedererlangte deutsche Wehrmacht, die voll Stolz die Tradition der alten Armee, die ihr darstellt, weiterzuführen.

Heute, Dienstag, 24. März, um 20.30 Uhr, spricht

Gauamtsleiter Ziegler,

Frankfurt a. M., im großen Verammlungssaal auf dem Elbinger Platz zu euch unter der Parole

„Waffenloses Deutschland = Rot,

massenartiges Deutschland = Tod.“

Frontsoldaten, Kriegsoffer! Dank dem Führer durch euer Bekenntnis zum Nationalsozialismus, dem Bewußtsein durch eueres Stiefkindes bei der Waffenlandung der NSDAP, am Dienstag, 24. März.

Eröffnung: 19 Uhr, ab 19.30 Uhr spielt der Musikzug des Arbeitsdienstes.

120 Kugelbatterien hängen zur Zeit im Rahmen des Roten Hauses, so daß zum Vorschein wieder eine große Anzahl von Hochzeiten zu verzeichnen sind.

Deutsch-nordlicher Schüleraustausch. Von dem für 1936 vorgesehenen deutsch-nordlichen Schüleraustausch gibt der Reichserziehungsminister in einem Erlass an die Unterrichtsverwaltungen der Länder Kenntnis. Es handelt sich um einen Schüleraustausch deutscher Schüler und Schülerinnen nach Finnland, Schweden und Norwegen. Er wird ausgeführt durch die deutsche pädagogische Austauschstelle und verfolgt das Ziel, der deutschen Jugend das Erlebnis der nordlichen Länder aus eigener Anschauung heraus zu vermitteln und zugleich der Jugend dieser Länder den Zugang zu Deutschland zu ermöglichen. Es ist ein Austausch von Familie zu Familie vorgesehen, und zwar so, daß sich die deutschen und ausländischen Teilnehmer zeitlich abwechseln. Die Vorbereitung des Austausches in den einzelnen deutschen Schulen geschieht durch einen besonderen Obmann, der für jede beteiligte Anzahl bestimmt werden soll. Die Anträge müssen den Austauschleitern bis spätestens 25. April 1936 vorliegen, die auch alle näheren Einzelheiten bekanntgeben.

Bei Schulanfänger Aufnahmeprüfung der erfüllten Verpflichtung. Angehts der zu Eltern erfolgenden Rekrutierung ist ein Erlass des Reichs- und preussischen Innenministers von Bedeutung, der darauf hinweist, daß nach § 13 des Dienstgesetzes die Leiter der Schulen sich bei der Aufnahme

### Beamte! Seid tüchtige Propagandisten der Idee!

Aufruf des Reichsbeamtenführers.

Berlin, 21. März. Der Reichsbeamtenführer Hermann Rees richtet zur Wahl an die deutsche Beamenschaft folgende Worte:

Im dritten Male ruft der Führer am 29. März 1936 das deutsche Volk zur Reichstagswahl auf. Drei entscheidende Jahre der deutschen Geschichte liegen hinter uns. Drei Jahre, in denen unter Adolf Hitlers Führung Deutschland aus Schmach und Erniedrigung wieder auferstanden ist zu Ehre und Freiheit. Gleichzeitig mit der Wiedererringung der Achtung und der Geltung des Reiches in der Welt vollzog sich der Aufstieg im Innern. Voll Stolz bekennen wir uns wieder voreinander und vor der Welt als Deutsche.

Ich weiß, meine Berufsameraden, daß es keiner Aufzählung an euch bedarf, dem Führer in der für uns Beamte selbstverständlichen Gefolgschaftstreue am 29. März 1936 einmütig und geschlossen eure Stimme zu geben. Hat doch Adolf Hitler dem deutschen Beamten die Freude seiner Arbeit und die Ehre seines Amtes zurückgegeben, hat er doch dem Beamten den Platz in der Volksgemeinschaft wieder geschenkt, von dem es ein atemberaubendes Echo verdrängt hatte. Ich appelliere an euch, mit eurem Beispiel allen deutschen Volksgenossen voranzugehen und als tüchtige Propagandisten der Idee euch in die vordere Front zu stellen. Es darf am 29. März keinen deutschen Menschen geben, der sich der Bedeutung dieses Tages nicht bewußt wäre. Jede Stimme gehört dem Führer, gehört Deutschland!

### Die französische Aufrüstung.

Ein neuer Schiffsatz.

Paris, 24. März. Im Kontes ist auf der Loire-Werft ein Segelschiff vom Stapel gelassen worden, das den Namen

### Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei.

Frühlingsausstellung in der Kunstsammlung des Nassauischen Landesmuseums.

Die Stadt. Pressestelle teilt mit: Die Stadt Wiesbaden bereitet zusammen mit dem Nassauischen Kunstverein auch in diesem Jahre eine große Frühlingsausstellung vor, die den Umfang der vorjährigen italienischen Ausstellung noch überschreiten wird. Es ist dieses Jahr in Aussicht genommen, die deutsche Landschaftsmalerei des 18. und 19. Jahrhunderts in einem Querschnitt, der alle Hauptmeister und Schulen berücksichtigen soll, so umfassend wie möglich zu veranschaulichen. Der Titel der Ausstellung lautet: „Zwei Jahrhunderte deutscher Landschaftsmalerei“. Zur Veranschaulichung dieses Planes haben die hauptsächlichsten deutschen Museen, darunter die Nationalgalerie in Berlin, die Staatliche in München, die Museen von Mannheim, Karlsruhe, Darmstadt, Weimar u. a. m. ihre wertvollsten Unterhaltungen durch wertvolle Leihgaben zugesagt. Dem Ehrenausstellung der Ausstellung gehören an: der Gauleiter von Hessen-Kassel, Reichstathalter Jakob Sprenger, der Oberpräsident der Provinz Hessen-Kassel, Prinz Philipp von Hessen, der Regierungspräsident des Regierungsbezirks Wiesbaden, Werner Jägingh, der Landeshaupmann der Provinz Hessen-Kassel, Wilhelm Traupel, der Kreisleiter des Kreises Wiesbaden, Hugo Römer, der Leiter der Landesstelle Hessen-Kassel der Reichskammer der bildenden Künste, Frankfurt a. M., Dr. Karl Viesler, der Leiter der Landesstelle bei der Landesleitung Künste, Frankfurt a. M., Georg Poppe, während sich der Arbeitsausschuß zusammensetzt aus: dem Oberbürgermeister der Stadt Wiesbaden, Alfred Schulte, dem Dezenten der Kur- und Bäderverwaltung, Stadtrat Kurt Feil, dem Generaldirektor der Kur- und Bäderverwaltung der Stadt Wiesbaden, Konrad Georg Wiegand, dem Kreis- und Ortsverbandsvorstand

### Aberführung Benizelos' nach Athen

durch die griechische Regierung verboten.

Athen, 23. März. In einer Verlautbarung der griechischen Regierung wird angedeutet, daß die herkömmliche Überreise von Benizelos nach Athen gebietet werden dürfen. Um Unruhen zu vermeiden, wird die Überführung der Leiche direkt nach Kreta erfolgen.



Die Reichspost wirbt für den 29. März.

(Weltbild, M.)

der NS-Kulturgemeinde, Kreisprezidentleiter Ernst Schneider, Jrl. Dr. Julian Harms von der Kunstsammlung Wiesbaden, dem Vorstand des Nassauischen Kunstvereins und Geheimen Kommerzienrat Dr. Ing. e. h. Wilhelm von Opel. Zu den auswärtigen Mitarbeitern gehören die Direktoren der wichtigsten deutschen Galerien und einige andere namhafte Kenner der deutschen Malerei. Die wissenschaftliche Leitung liegt in den Händen des Direktors der Kunstsammlung des Nassauischen Landesmuseums, Prof. Dr. Hermann Vogt.

Besondere Berücksichtigung wird die Landschaftsmalerei im deutschen Südwesten und im Rhein- und Maingebiet finden; auch besteht die Absicht, den heimischen privaten Besitz in weitem Umfang zur Mitwirkung an der Ausstellung heranzuziehen. Der Arbeitsausschuß hinter dabei, ihn durch namhafte bedeutende Bilder, Aquarelle und Zeichnungen der führenden deutschen Landschaftsmaler des 18. und 19. Jahrhunderts, insbesondere der Meister der Romantik (C. D. Friedrich, Jöhr, L. Richter, S. A. Koch, Rodden, V. Decker, A. Lucas, Carl Meißner, Waldmüller u. m.) zu unterstützen. Aus der späteren Zeit des 19. Jahrhunderts sind besonders Landschaften von Schirmer, Rottmann, A. und D. Achenbach, Spitzweg, Schleich, Vier, Feuerbach, Böcklin, Thoma, Trübner, Schuch und Daguerre von Bedeutung. Wichtig ist insbesondere der frankfurter Künstlerkreis um Burnitz, Scholcher, Bürger und Enlen; auch lokale Meister wie die beiden Schüll, Reimermann, G. und C. Schneider, Delapoe u. a. sollen durch Bilder, Aquarelle und bildmäßige Zeichnungen vertreten werden. Schriftliche und mündliche Anregungen dieser Art werden in der Kunstsammlung des Nassauischen Landesmuseums gerne entgegen genommen.

Wissenschaft und Technik. Prof. Dr. Ludolph Trauer (früher Eppendorf, jetzt Wiesbaden) wurde zum Ehrenmitglied der Gesellschaft für innere Medizin in Bulgarien ernannt.







# Das wäre kein Deutscher, um den man jetzt noch werben müßte!

Deutsche Künstler, Dichter und Wissenschaftler zum 29. März.

Der Dichter Werner Beumelburg:

„Am August 1914 marschierten wir über den Rhein in dem Glauben und in der heiligen Überzeugung, unser deutsches Vaterland zu verteidigen. Im November 1918 kehrten wir über den Strom zurück, nachdem wir zwei Millionen unserer Kameraden brühen gelassen. Wir kamen in ein Vaterland der Schmach und der Erniedrigung, Spielball der Jerrillendheit und der Feigheit.“

Nach kurzer Beladung begannen wir zu begreifen, daß Gott einem Volke Prüfungen auferlegt, um es zu sich selbst zurückzuführen, härter als vorher, in seiner feinen Schicksal verfaßt. Wir erkannten die tiefe Bedeutung des Opfers für die Gemeinschaft und formten aus dieser Erkenntnis das neue Gesetz.“

Zweihundzwanzig Jahre nach unserem Zug über den Rhein, achtzig Jahre nach unserer Rückkehr in die Heimat, sind abermals deutsche Bataillone über den Strom marschieren, Abgesandte der Freiheit, einer neuen Generation zugehörig, die berufen wurde, den Hohen unseres Schicksals zu vollenden und die Ehre des Vaterlandes wieder herzustellen.“

In Gerechtigkeit und Ordnung, in unerschütterlicher Bereitschaft, den letzten Sinn unserer Opfer durch den ewigen Frieden Europas zu verwirklichen, in Ehre und Entschlossenheit und im ergriffenen Andenken an unsere Toten reichen wir dem Manne die Hand, der diesen Tag herbeigeführt.“

So ist unser Gang zur Urne am 29. März keine Wahl oder Abkündigung, sondern ein ernstes, feierliches, unlosbares Bekenntnis der Treue, des Dankes, der Hoffnung, ein Bekenntnis zu dem Schicksal, dem wir dienen, und zu dem Manne, dem dieses Schicksal anvertraut ist.“

Der Dichter Will Belpert:

„Ehe der Führer die Herrschaft übernahm, führte die echte deutsche Kunst, Dichtung, Kunst und Malerei, einen verzweifelten Kampf gegen ortsfremdes Literaten- und Artistentum, Geist und Seele des Volkes vergiftete Schand- und Dredliteratur, gegen eine nihilistische, alles zeretzende Geistigkeit. Auf den Bühnen, in den Musiksalen, im Rundfunk, auf den Universitäten und Akademien, in den Verlagen und in der Presse herrschten Juden und Judenbrüder. Die echte, dem tiefsten Wesen des deutschen Volkes entnommene Kunst wurde lächerlich gemacht oder tatgeschwiegen. Alles, was einem Volke heilig sein muß: Glaube und Liebe, Stille und Art, Gerechtigkeit und Ehrlichkeit, alle heiligen Geleise und Bindungen, durch die ein lauberes Volk allein bestehen kann, wurden verhöhnt und nach Möglichkeit zerstört.“

Heute führen die Wilmshäuser, die Zerstörer der Volksseele,

ohnmächtig jenseits der Grenzen. Die deutsche Kunst aller Art wird von dem neuen Deutschland gefördert und ins Volk getragen. Der Führer hat mit der Erneuerung des Volkes die erste Vorbedingung für die Wirtung der echten Kunst und Dichtung. Die Seele des Volkes gehoben. Das deutsche Volk erkennt und verehrt wieder seine deutsche Kunst und Dichtung und nimmt durch sie wieder den alten, führenden Rang unter den Kulturvölkern der Welt ein. Auch die deutsche Kunst und Dichtung steht in dem Führer ihren Befreier und Erwecker. Ihm am 29. März das Gelübnis unerschütterlicher Treue und Verachtung.“

Staatskanzler Dr. Brüning:

„Mit fanatischer Inbrunst muß und wird der deutsche Künstler das unwürdige Übermaß nationalsozialistischer Weltanschauung begreifen lernen, pflegen und ständig wachend behüten, um den Glauben und die Kraft zu gewinnen, sich zu versetzen, sich zu verschenden, zu sinnen und zu gestalten, und einer neuen Itrenge und befehlten Schönheit meisterliche Formen zu verleihen.“

In Stahl und Stein, in Wort und Ton, in Licht und Farben: in neue Himmel deutsche Ewigkeiten!

Entschlossenen Willens zu marschieren und dem Geleis, nach dem wir angetreten, schliessen wir am 29. März auch die Reihen der deutschen Künstler, um mit ihrer Stimme freudig und dankbar Bekenntnis abzugeben für den Föhrer, den Befreier und größten Staatsmann des deutschen Volkes, für den Führer und Führer eines wahren Friedens, dessen Bedröf „Deutschland erwacht“ sich nun verantwortungsvoll weiter zum Signal „Europa erwacht“ für den genialen Täter und Menschen, für Adolf Hitler!“

Der Verteidiger in den Prozessen vor den französischen Verhörsgerichten, Professor Dr. Grimm:

„Hitler hat die Verhältnisse, so hat eine englische Zeitschrift im März vorigen Jahres geschrieben, als der Führer dem deutschen Volke die Wehrbarkeit wieder gab. Mit der Hemilitarisierung der Rheinlande hat der Führer nunmehr den letzten Schritt getan: Verloren ist überstanden. Ein neuer Zeitalterschnitt beginnt.“

Gleichzeitig hat der Führer dem französischen Volk die Hand zum Frieden gereicht. Ein jahrhundertalter Gegensatz soll beendet werden. Der Frieden, der in Versailles misgriet, soll nunmehr von einem freien Deutschland mit einem freien Frankreich geschlossen werden.“

Wir fühlen es alle: Das große Werk muß geigen, denn die Welt weiß, daß das ganze deutsche Volk geschlossen hinter dem Führer steht. Das ist die historische Bedeutung des 29. März.“

## Im Deutschland Adolf Hitlers ist kein Platz für Glendsviertel.

Hamburges Glendsviertel, einst Stätte ungeschrieblichen Glends und Wirkungsreichs Kuppelsojer kommunistischer Agitatoren, ist endgültig niedergelegt. An seiner Stelle entstehen an breiten Straßen luftige Reihenhäuser.



Der Abbruch des Gängeviertels. (Weltbild, M.)

Eins der neuen Reihenhäuser. (Weltbild, M.)

## Aus Provinz und Nachbarschaft.

Zusammenstoß von Auto und Triebwagen.

Fünf Verletzte.

— Mainz, 23. März. Die Reichsbahndirektion Mainz teilt mit: Sonntagmittag 18.25 Uhr wurde auf der Nebenstrecke Biedenkopf—Seebel ein Kraftwagen von einem Triebwagen erfasst, fünf Meter weit geschleift und zertrümmert. Der Personenzug war unter dem Vorbeifahren des Triebwagens geraten, der einzeigte. Die fünf Insassen des Personenzuges, darunter drei Frauen, sämtlich aus Offenbach, wurden leicht verletzt. Auf ihrem Busch wurden sie in einem Privatwagen nach Offenbach verbracht. Der Unfall ereignete sich an einem stautenlosen Übergang, der durch Blind- und Warneiser gekhört ist. Wie festgestellt wurde, war das Eingangslicht in Ordnung und funktionierte auch, so daß die Schuld an dem Unfall der Autoführer trägt. Bald nach dem Zusammenstoß traf von Darmstadt aus ein Hilfszug ein. In dem Triebwagen ist keiner der Insassen verletzt worden.

Verlängerung der Gau-Trophäenschau.

— Frankfurt a. M., 23. März. Auf Anordnung des Gauverwalters für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist die zur Zeit im Städtischen Tiergarten in Frankfurt a. M. veranstaltete erste große Gau-Trophäenschau für den Regierungsbezirk Wiesbaden bis zum 26. März einschließlich verlängert worden. Es hat sich gezeigt, daß namentlich von auswärts ein großer Teil der Zäger für die neuartige Ausstellung Interesse zeigte und hinsichtlich der Bewertung der dort gewonnenen jagdpraktischen und auch wissenschaftlichen Ergebnisse weitere Studien anstellen will.

Im brennenden Zimmer tot aufgefunden.

— Mannheim, 23. März. Im Botschaftskäferl bemerkten in der Nacht auf Sonntag Besohnen eines Hauses in der Herzhimer Straße Brandrauch, der aus der Wohnung einer alleinlebenden Frau kam. Man benachrichtigte

## Jungwähler denke daran!

Wahlberechtigt ist, wer am 29. März sein 20. Lebensjahr vollendet hat, das heißt, wer am 29. März 20 Jahre alt geworden ist.

Denke daran, junger Deutscher!

Denke daran, deutsches Mädel!

sofort die Berufsfeuerwehr, die in die Wohnung einbrach. In einem Zimmer brannte ein Teil der Einrichtung. Die 60jährige Wohnungsinhaberin lag auf dem Boden. Sie wurde in das Krankenhaus eingeliefert, wo nur noch der Tod festgelegt werden konnte. Die Ursache des Brandes, der in kurzer Zeit gelöscht werden konnte, hätte darin zu suchen sein, daß ein überhitztes Gasheizgerät den Bügelteppich und die Wände in Brand gesetzt hatte. Vermutlich hat die Frau während ihrer Arbeit einen Schwächeanfall erlitten, so daß sie zu Boden sank und in dem durch den Brand verursachten Quaim erstickte.

— Bad Schwalbach, 23. März. In überaus gut geordneter Auskellung wurden die von den Schülern der Bäuerlichen Werkschule angefertigten Handarbeiten sowie die Ergebnisse des Koch- und Backunterrichts den zahlreichen Besuchern vorgeführt. Interessant waren vor allem die auf dem neuen großen Weidhof angefertigten Rillen, Stoffe und Schürzen. Die wirklich ausgezeichneten Leistungen fanden wohlverdiente Anerkennung. — Eine frohe Schluss- und Abschiedsfest vereinigte Lehrkräfte, Schüler und Schülerinnen der Bäuerlichen Werkschule im Lokal „zum Lindentrunnen“. Nach einem Sprecher der Schüler und Schülerinnen hielt Direktor Fried eine eindrucksvolle Ansprache. Gelungsvorrede der Schülerinnen leiteten über zu einem von Hilde Herbold gehaltenen Vortrag „Wie richtet die Bäuerin ihren Haushalt praktisch ein?“

In einer kleinen von Fr. Richers geleitet zusammengestellten Aufführung „Was lernt die Jungbäuerin in der Bäuerlichen Werkschule?“ zeigten die Schülerinnen, was für wertvolle Anregungen ihnen die Schule gegeben hatte. Im zweiten Teil der Veranstaltung hielt der Schüler Wilhelm Fahl einen von Liedern, Volkstänzen und Sprechstücken umrahmten Vortrag über „Die Geschichte des Bauerntrums“, dann folgte „Eine Ortsbauernversammlung in Berghausen“, dargestellt von Schülern und Schülerinnen und verfaßt von Dr. Heß, der mit einer Schlussansprache die Veranstaltung schloß.

— Dabern, 23. März. Im ehemaligen Kloster Gnadenenthal, das bekanntlich mit Gebäuden und Land jetzt in einem Erbschaftsamt umgewandelt wird, entdeckte man bei Instandsetzungsarbeiten in einem der alten Klostergebäude unter einem Durchgangsbalken eine Schreibröhre, die ein wahrhaft künstlerisches Schnitzwerk darstellt, das sich an den Stüpfstößen forsetzt. Ferner entdeckte man die Strebe zu einem Kech mit Gehörn herausgearbeitet. Der Kechkopf stellt die Helmspitze des Wappens derer von Amrnat, schwarzer Bod im weißen Feld, dar. Darunter ist das Wappen derer von Biden mit einem dreiteiligen, schrägen Rautenbalken. Bei dem Bau des Gebäudes 1890 war Magdalene von Amrnat Altlin, und Jettin von Biden Priorin des Klosters Gnadenenthal.

## Pech beim Einkauf?

Das hat wohl schon jeder einmal von uns gehabt, es gibt ja auch so viele Dinge, aber deren Qualität man sich beim Einkauf sein richtiges Urteil bilden kann, weil alle Angelpunkte liegen. Man braucht nur einmal an Schokolade, Kaffee oder — Zigaretten zu denken. Sie alle müßte man eigentlich vor dem Einkauf ausprobieren. Hier aber gibt es eine Sicherheit: den guten Ruf, den eine Marke hat. Und Chlorodont hat diesen guten Ruf nun schon seit 29 Jahren. Zur Qualität von Chlorodont kann man deshalb getrost Vertrauen haben.

## Rundfunk-Ede.

Sehen Sie am Mittwoch!

Reichsaudition: 19.30 Uhr von Hamburg: Stunde der jungen Nation. „Land wächst unterm Spaten“.

Berlin: 19.30 Uhr: Dichtertunde. 16.45 Uhr: Wir musizieren und singen. 19 Uhr: Melodien auf der Berliner Orgel. 20.10 Uhr: Deutsch-griechischer Abend. 21.25 Uhr: Schallplatten.

Breslau: 16 Uhr: Klaviermusik. 16.40 Uhr: Unterhaltungskonzert. 21.20 Uhr: Klaviermusik.

Hamburg: 15.30 Uhr: Schallplatten. 17.15 Uhr: Niederdeutsche Lieder und Spielmannen. 17.40 Uhr: Unterhaltungsmusik. 19 Uhr: Kammermusik. 20.10 Uhr: Musikalische Dreiecke. 20.45 Uhr: 1000 Takte Spanisch.

Köln: 16.30 Uhr: Unterhaltungskonzert. 17.30 Uhr: Pimpe singen und musizieren. 18 Uhr: Orchesterkonzert.

Königsberg: 15.45 Uhr: Unterhaltungskonzert. 16.50 Uhr: Solistkonzert. 20.10 Uhr: Unterhaltungskonzert. 22.40 Uhr: Chormusik.

Leipzig: 16 Uhr: Seemannslied. 16.30 Uhr: Schallplatten. 17.20 Uhr: Dichtung und Wahrheit. 18.55 Uhr: Kammermusik. 20.15 Uhr: Tanzmusik. 22.20 Uhr: „Siegfried“ von Richard Wagner. I. Aufzug.

München: 17 Uhr: Konzertsunde. 18 Uhr: Runder Freitabend. 19.15 Uhr: Lieder für Sopran. 20.10 Uhr: Buntes Orchesterkonzert. 23 Uhr: Tanzmusik.

Saarbrücken: 17 Uhr: Schallplatten. 20 Uhr: Rundgebung. 22.30 Uhr: Unterhaltungsmusik.

Stuttgart: 16 Uhr: Runder Nacht. 20.10 Uhr: Schallplatten. 21 Uhr: Alpenländische Musik. 22.30 Uhr: Stücke für Violine und Klavier.

## Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.



Die schon seit Tagen über dem Atlantik in Gang gekommene lebhafteste Wirbelstürme hat jetzt die Verfrachtung feuchter Meeresluft auch nach Deutschland aufgenommen. Unter ihrem Einfluß erhält die Witterung einen unbekannten Charakter, doch ist ausgesprochen unfreundliches Wetter noch keineswegs wahrnehmlich.

Witterungsaussichten bis Mittwochsabend: Bei westlicher Luftzufuhr unbedeutendes Wetter, tiefere Temperaturen und weitere Niederschläge.

Wasserstand des Rheins

	am 24. März 1936	
Biedrich: Pegel	1.24 m gegen 1.26 m gestern	
Köln:	0.45 „ „ 0.47 „ „	
Raub:	1.06 „ „ 1.71 „ „	
Rhein:	1.50 „ „ 1.54 „ „	

Die heutige Ausgabe umfaßt 14 Seiten und das Unterhaltungsblatt.







„Ein Mann reißt durch Deutschland.“

## Die Straßen Adolf Hitlers — die schönsten der Welt.

Liebeserklärung, aus dem Auto gesprochen. — Nicht Straßen für Bevorzugte, Straßen für das Volk!  
Von unserem Sonderberichterstatter.

Beim Kilometerstein X, zweite Hälfte März.

Das große Erlebnis.

Ich möchte eine Liebeserklärung vom Stapel lassen; mir ist so, ich kann mir nicht helfen.  
Und damit sensationsfähiger alle Tanten mir nach der Lektüre dieses Artikels nicht den Vorwurf machen, ich hätte sie irreführt und diese Liebeserklärung sei gar nicht das, was sie im Artikel gekostet hätten, will ich gleich sagen, daß diese meine erste öffentliche Liebeserklärung keiner Dame und keinem schönen Mädchen gilt, sondern einer Straße. Die alten Tanten können hier also die Lektüre abbrechen, es steht von Kühen und Ummantelungen nichts zu erwarten. Ich warne sie aber, hier aufhören zu lesen, denn vielleicht, vielleicht ... geht diese Liebeserklärung doch auch alle Tanten etwas an. Wenn nicht schon heute, so unter Umständen morgen. Bis zum Jahresende jedenfalls, sofern die alten Tanten nicht unumwandelbare Stubenhocker sind.

Wer Liebeserklärungen machen will, muß etwas zu seiner Qualifikation mitbringen. Bormes also über meine Person, daß ich seit einem halben Menschenalter Auto fahre und die Straßen halb Europas einschließlich Rußlands, die Straßen Nord- und Mittelamerikas und die Straßen Ostasiens in den Handgelenken und an distinkter Stelle gespürt habe. Das Paradies der Autofahrer, die Vereinigten Staaten, habe ich viermal kreuz und quer der Länge und Breite nach genossen; im strengen Himmel aller Ritten vom Steuer in Kalifornien, kenne ich sojaggen jeden Weizenfeld. Und aus den Highways und Parkways des Staates New York finde ich mich im Schlaf zurück.

Meine Liebe oder, meine große Liebe geht seit gestern den deutschen Reichsautobahnen, den Straßen Adolf Hitlers. Es war Liebe auf den ersten Blick, unentzündbare, unausschlagbare, hoffnungslose und schicksalhafte Liebe, die mit 50 Kilometer Stundenleistung in meinem Herzen aufleuchtete, als ich, von Mannheim kommend, die Reichsautobahn zum erstenmal sah. Die Reichsautobahn und ich, wir hatten noch nicht fünfzig Meter gemeinsam gelebt, da wußten wir schon, daß hier eine Liebe fürs Leben ihren Anfang genommen hatte.

Verheiratet zum Glück.

Vom Autohergange Deutschlands konnte man bis zur Nachkriegsperiode nicht viel halten. International gesehen, rangierte es durchaus an dritter oder vierter Stelle, und was bis 1933 in Deutschland als erste Klasse galt, hätte auf Autokontoren Nordamerikas kaum einen dünnen roten Strich, die Kennzeichnung von Straßen nebensächlicher Bedeutung, bekommen. Im zweiten Jahr nach der Nachkriegsperiode war das eher noch schlimmer als vorher gemordet. Selbst die mittelständischen Straßen, die für den Durchgangsverkehr zur Verfügung standen, waren alle paar Kilometer aufgewiesen, eine Umleitung folgte der anderen, Bauheile schloß sich sojaggen direkt an Bauheile. Es war ein Kreis und eine Straße, 1934 durch Deutschlands Gänge entworfen zu müssen. Aber das war eben schon der Beginn der Befreiung. Wer heute das normale Straßennetz Deutschlands beugen muß, profitiert bereits von dem Chaos aus 1934. Denn nach meiner Schätzung sind jetzt mindestens 80 % aller alten Durchgangsstrecken auf eine passbare Breite gebracht, die verlässigen Sommerwege, die weißen Banette sind seit 1934 durchweg befestigt, Karren gerade gezogen und überhöht und die elende Stumperei, die Straßenmitte zu erhöhen, damit der Regen auch gut ablaufen kann, ist beseitigt. Auch die alten Durchgangsstrecken Deutschlands präsentieren sich heute in einer Form, die für Europa leistungsfähig ist; mit amerikanischen Durchgangsstrecken im Westen und Osten des Landes halten sie natürlich immer noch keinen Vergleich aus.

Jedoch — da kommt man auf einer Autostrecke durch Deutschland eigentlich mehr durch Zufall als durch Abicht in der Nähe von Dortmund an ein Schild „Ruhesitz-Haus“. Der hinter Köln will man am Rhein entspannen nach Koblenz und findet sich plötzlich auf einer „Aut-Autostrecke“ nach Bonn. Man hat zwar Bilder von den Reichsautobahnen gesehen und weiß, die leben anders aus. Aber im Augenblick ist man verwirrt. Vielleicht haben die Bilder nur Teilansichten, und vielleicht leben die Reichsautobahnen hier oben eben anders aus, als in Süddeutschland? Vielleicht hat man nur übersehen, daß hier oben auch schon Reichsautobahnen eröffnet sind und vielleicht sind das also die ersten, denen man begegnet?

Erstklassig, aber ...

Und so fährt man sie, voller Spannung und Neugier und Entdeckerfreude. Bemerkter voller Anerkennung, daß sie

vorzüglich ausgefallen sind, daß die vier durch Striche abgetrenzten Fahrbahnen sich noch durch verschiedene Farböne unterscheiden, daß also die beiden Außenbahnen dunkel, die beiden Innenbahnen hell gehalten und Verwechslungen dadurch fast unmöglich gemacht sind. Voller Bewunderung betrachtet man im Vorbeifahren zunächst die eigenartigen niedrigen Masten mit den noch eigenartigen Ausbauten rechts und links der Straße, bis man erkennt, daß sie Beleuchtungsträger darstellen, die von hinten her den Fahrer die Straße zeigen, ohne den Gegenfahrer zu blenden. Man stellt fest, daß diese Straßen also allen modernen Anforderungen des Verkehrs genügen und jeden Vergleich, auch mit den besten amerikanischen Vorbildern, ausbalancieren, ja, in Kleinigkeiten sogar die Vorbilder übertreffen.

Aber weiß der Teufel warum — man bleibt trotzdem beim Befahren dieser Straßen kühl und schüchtern. Erstklassige Straßen, ja; herrliche Straßen, ja; bessere Straßen als alle anderen bisher in Deutschland getrafenen Straßen durch aus dem internationalen Standard angepaßt, ja. Aber das alles zusammen reißt nicht aus. Das hat man anderswo auch schon gesehen. Das bringt Deutschland nur auf die Höhe der Straßenbauten in anderen Ländern. Nach allem, was man bis dahin über Reichsautobahnen gehört hatte, war man aber auf mehr gefaßt.

Der neue Standard.

Ja, und so fährt man also in leichter Enttäuschung und Verwirrung weiter, bis ... ja, bis man eben der Mannheim auf die wirklich erste Reichsautobahn stößt und erkennt, daß das, was man bei Dortmund und Köln gesehen hat, noch gar keine Reichsautobahn war. Bis man inmitten von herrlichem Wald und grünerer Natur, eben aus drangvollem Strahlengewimmel einer Großstadt kommend, plötzlich die unendliche, weiße Schlange mit dem grünen Streifen auf der Mitte ihres Rückens erblickt. Bis die alle Kaffeeschale, die man bis dahin, leicht und recht als Auto frisiert, über die Schaulust geworfen hat, mit einem Mal frühlingsgermanisch leiert und mit den Schwüngen eines jungen Tigers die Schlange anspitzt. Dann ist Enttäuschung und Verwirrung verloren wie nichts, dann ist, wie gesagt, nach den ersten 500 Metern die Liebe auf den ersten Blick und fürs Leben da.

Straßen zum Rufen sind diese Reichsautobahnen mit ihren vier, durch eine Grasrinne in der Mitte aufgeteilten Gleisen. Alle 800 bis 1000 Meter folgen Brücken oder Überführungen dafür, daß nie ein Spaziergänger oder Querverkehr den Fuß vom Gaspedal wegzunehmen kann. Wer will, kann am Steuerband frühlünden; die Straße fährt sich auch bei Völligen allein.

Straßen zum Rufen sind die Reichsautobahnen noch viel mehr. Wie sie in die Landschaft hinein gelegt worden sind, wie sie bei jedem Kilometer neue schönere Ausblicke eröffnen, wie sie an ihrem Rande angelegten Parkplätze so ausgelegt sind, daß man glaubt, nie wieder wegfahren zu können; das alles ist schon unvorstellbar groß. Es mag anderswo in der Welt Straßen geben, die durch aufregendere Landschaften führen; nirgendwo gibt es Straßen, die so auf die Landschaft Rücksicht nehmen und so das Auge an Schönheit aus ihr herausheben. Deutschland hat der Welt mit diesen Straßen einen neuen Standard gegeben.

Wer einmal diese Straßen gefahren ist oder an ihrem Rande gestanden hat, ist ihnen verfallen. Und deswegen geht dieser Artikel auch alle Tanten an; denn wo immer in Deutschland sie fahren mögen, nach im Laufe dieses Jahres wird eine Reichsautobahn auch in ihrer Umgebung zum Besuch einladen. 108 Kilometer davon sind bisher dem Betrieb übergeben worden, bis zu Pfingsten werden die Strecken Braunschweig-Hannover, Halle-Leipzig, Köln-Düsseldorf, Bremen-Hamburg-Alten, Königsberg-Elbing und München-Rosenheim fertiggestellt sein. Gebaut wird im Augenblick auf rund 2000 Kilometer Streckenlänge, und zum Bau freigegeben sind bereits 3450 Kilometer. Jeder Tag fügt einen neuen Kilometer fertige Straßen dem schon bestehenden Netz an, und bis zum Ende dieses Jahres werden rund 1000 Kilometer Reichsautobahnen auf ihr Publikum warten.

Dann werden auch die alten Tanten kommen und sich an den Straßen Adolf Hitlers freuen dürfen. Und es ist mir gar nicht bang, daß dann noch eine davon schlumpen wird, weil sie sich durch diese Liebeserklärung irreführt glaubt.

Straßen für wen?

Nun sage mir aber feiner, daß die alten Tanten keine Gelegenheiten hätten, auf diesen Straßen zu fahren, sofern

IV.

se nicht gerade Besitzerinnen eines feudalen Wagens wären. Das aber ist falsch. Denn nicht mehr lange wird es dauern, dann werden — wie heute schon auf eigenen Schiffen durch die Meere — die Arbeiter in flinken Autobussen der NSB „Kraft durch Freude“ über diese Straßen fahren und werden deselben Glüdes teilhaftig werden, das wir beim Befahren dieser Straßen empfanden. Und es wird auch in nicht allzu ferner Zeit der Tag kommen, wo im hübsigen Volkswagen auch der kleine Mann über diese Straßen fahren kann. Auch das ist ein Zeichen nationalsozialistischer Staatsführung, daß sie nicht nur den Reichen baut für Bevorzugte, sondern Verkehrsstraßen für das Volk.

Wilhelm Schulte.

## Marktberichte.

Wiesbadener Vieh- und Marktbericht.

Anteilige Notierung vom 23. März.

Austritt: a) Täglich auf dem Markt zum Verkauf: 154 Kälber, 15 Schafe, 447 Schweine. b) Direkt dem Schlachthof zugeführt: 6 Kühe oder Färsen, 2 Schweine. Marktpreise: a) Kälber lebhaft, Schweine zugekauft. 1. Kälber: Nicht notiert. II. A. Kälber: 78-80 B. a) 65 bis 72, b) 55-64, c) 45-53, d) 35-44. IV. Schweine: a) 2. 57, b) 1. 56, b) 2. 55, c) 53, d) 51. Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogenen Tiere und schließen sämtliche Speise des Handels ab. Stall, für Fracht, Markt- und Verkaufskosten, Umlagesteuer, sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Frankfurter Getreidegroßmarkt.

Frankfurt a. M., 23. März. Das Weizenangebot hat gegen Monatsende aus dem nahen Bezirk nachgelassen, findet aber schärfte Aufnahme, besonders soweit es sich um Liefertermine für die kommenden Monate handelt. Die Verbringung mit Roggen bleibt schwierig, so daß viele Landmüllern auf die Zuweisungen der RRG angewiesen sind. Brau- und Industriegetreide bleibt gefällisch. In Fäher kommen die bisherigen kleinen Anlieferungen weiter heraus. Das Weizenangebot hält gegen Monatsende und auch im Hinblick auf die Dürstzeit eine kleine Belebung; Roggenmehl hat stetigen Absatz. Kaufkraft ruhig. In Futtermitteln hält die Nachfrage allgemein an. Es notieren (Getreide je Tonne, alles übrige je 100 Kilogramm) in RM.: Weizen (W 13) 211, (W 14) 214, (W 19) 218, (W 20) 220, Roggen (R 12) 174, (R 15) 177, (R 18) 181, (R 19) 183. Großhandelspreise der Mühlen der genannten Preisgebiete. Futtergetreide: a) Weizenmehl (W 13) 28.35, (W 14) 28.60, (W 19) 28.90, (W 20) 28.95, Roggenmehl (R 12) 22.45, (R 15) 22.80, (R 18) 23.30, (R 19) 23.50 plus 0.50 RM. Stadtschlachtlei. Weizenmehl 16.75-17.00, Weizenfuttermehl 18-18.25, Roggenmehl (R 13) 10.65, (R 16) 10.80, (R 19) 11.00, (R 20) 11.10, Roggenkleie (R 12) 9.95, (R 15) 10.15, (R 18) 10.40, (R 19) 10.50. Mühlenfeinstpreise ab Mühlenstation. Sojadrat (m. M.) 16.20, Palmfaden (m. M.) 16.80, Erdnussfaden (m. M.) 18.30. Treber 18.40, Trodenfahnen 9.16. Großhandelspreise ab Stadtschlachtlei. Fleischn. 7.25, Weizen- und Roggenmehl, Weizen, gepreßt 3.50-3.70, gebündelt 3.20-3.50. Kartoffeln: Industrie, fleißiger Gegend 3.40, gelbfleischiger, fleißiger Gegend 3.30, weiß, rot- und blauflächiger, fleißiger Gegend 3.05 RM. per 50 Kilogramm bei Wagonbezug.

Frankfurter Schlachttiermarkt.

Frankfurt a. M., 23. März. Austritt: Rinder 339 (gegen 448 am letzten Montagmarkt), darunter 44 Calfen, 32 Bullen, 219 Kühe, 44 Färsen; zum Schlachthof direkt: 1 Schaf, 3 Färsen. Kälber 421 (504), Schafe 27 (57), Schweine 3925 (3782). Notiert wurden pro 100 Zentner Lebendgewicht in RM.: Schafe: a) 45 (am 18. März 43-45), b) 41 (40-41), c) 36 (-), Bullen: a) 43 (43), b) 39 (39), Kühe: a) 42 (42), b) 38 (35-38), c) 33 (33), d) 25 (25), Färsen: a) 44 (44), b) 40 (40), Kälber: andere a) 69-72 (68-70), b) 64-69 (59-65), c) 54-63 (49-58), d) 40-53 (38-48). Rinder und Hammel: b) 2. Weidenmehl 48-50 (47-50), c) mittlere 44-47 (43-40), Schafe nicht notiert. Schweine: a) 1. 57 (57), a) 2. 57 (57), b) 1. 56 (56), b) 2. 55 (55), c) 53 (53), d) 51 (51), e) 48-51 (40-51). Sauen: g) 1. 53 bis 57 (-), g) 2. 48-52 (-). Markterlöse: Rinder und Schweine wurden zugekauft. Kälber, Hammel und Schafe mittelmäßig, ansehnlich. Großhandelspreise für Fleisch und für Fettwaren. Bezeichnung des Fleischgroßmarktes: 644 Viertel Rindfleisch, 56 ganze Kälber, 10 ganze Hammel, 121 halbe Schweine. Notiert wurden pro 50 Kilogramm in RM.: (die Rinderpreise sind Höchstpreise) Schenfleisch: a) 80, Bullenfleisch: a) 76, b) 66, c) 58, Kuhfleisch: a) 75, b) 65, c) 54. Färsenfleisch: a) 80, Kalbfleisch: b) 78-88, c) 70-78, Hammelfleisch: b) 90-95. Schweinefleisch: b) höchster Preis 74. Fettwaren. Rohes Speck unter 7 Zentimeter, höchster Preis 80, Flomen, höchster Preis 80. Markterlöse: lebhaft.



## Henko macht's für 13 Pfennig!

Für nur 13 Pfennig löst Henko über Nacht den Schmutz von der Wäsche! So wenig brauchen Sie anzulegen, um das umständliche Vorwaschen, das mühsame Reiben und Bürsten der Wäsche zu sparen!

Senkels Wäsch- und Bleichsoda ~ Die Wäschhilfe für 13 Dfg.











# Sport und Spiel.

## Deutscher Weltrekord auf der Reichsautobahn.

Hans Stuck (Auto-Union) fährt über 312-Stunden-Kilometer.

Fünf Kilometer bei fliegendem Start in 57,6 Sekunden.

Frankfurt a. M., 23. März. Auf der vorübergehend für die Öffentlichkeit gesperrten Autobahnstrecke Frankfurt-Heidelberg führte die Auto-Union am Montagvormittag in Gemeinschaft mit der Continental-Gummi- & K. Reifenprüfungen durch. Bei dieser Gelegenheit gelang es Hans Stuck, dem bekannten deutschen Rennfahrer, einen neuen Klassen-Weltrekord aufzustellen.

Trotzdem in der Öffentlichkeit nichts von den Versuchsfahrten bekannt geworden war, hatten sich schon in den frühen Morgenstunden bei herrlichem Frühlingswetter zahlreiche Zuschauer längs der Autobahnstrecke eingefunden. Unter den offiziellen Persönlichkeiten bemerkte man Sportpräsident Roth, Brigadeführer Prinz von Hessen, sowie Direktor Porsche von der Auto-Union.

Die Fahrten sollten vor allen Dingen bei rennmäßigem Tempo der Erprobung von Autoreifen für die

bevorstehende Rennsaison dienen, denn die immer mehr gesteigerten Spitzengeschwindigkeiten machte die Reifenkonstruktion von Autoreifen erforderlich.

Bei diesen Versuchsfahrten glückte es Hans Stuck, in der Klasse B (5000 bis 8000 ccm) einen neuen internationalen Klassenrekord aufzustellen. Er legte die 5 Kilometer lange Strecke bei fliegendem Start in 57,615 Sekunden zurück mit einer Durchschnittsgeschwindigkeit von 312,423 Stdm. Die Zeiten für Hin- und Rückfahrt betragen:

Hinfahrt: 57,39 Sek. (313,643 Stdm.)

Rückfahrt: 57,84 Sek. (311,203 Stdm.)

Der alte Rekord wurde von dem Amerikaner M. E. Jenkins auf Dillenberg mit 277,8 Stdm. gehalten. Die Verbesserung des alten Rekords gelang also um etwa 30 %.



Hans Stuck Rekordfahrt auf der Reichsautobahn Frankfurt a. M. — Heidelberg. Links steht man Hans Stuck bei der Rekordfahrt, rechts steht Direktor Porsche, der Konstrukteur des Rennwagens, neben dem Fahrzeug und erteilt die letzten Instruktionen. (DVB-Heimatbilderdienst, Photo: Schmidt.)

## Reiterliches aus drei Städten.

### Schaummern in Wiesbaden.

Zuschauer als Preisrichter.

Wenn man von einem Erfolg sprechen kann, so war dies bei der Veranstaltung eines Schautestens der Reitergruppe Wiesbaden am Samstag, 21. März, der Fall. Vor dichtbesetzten Tribünen des Litterall-Wald wickelte sich in reicher Aufeinanderfolge ein abwechslungsreiches Programm ab, das neu in seiner Zusammenstellung und neu in seinem Reichtum war. Wurden doch die Zuschauer selbst zum Preisrichter von fünf Reittabellungen herangezogen. Diese Art des Preisrichtens hatte die Vorteile. Vor allem folgten die Zuschauer äußerlich interessiert dem Reiten der Abteilungen und gaben auch, das muß man wirklich anerkennen, ein Urteil ab, das die Sachkenntnis der Wiesbadener am Reitsport klar erkennen ließ. Die Veranstalter verbanden die Dauer von vier Stunden, um 23.30 Uhr war das Schautesten erst beendet, das Publikum aus das angeregteste zu unterhalten. Abschluss ereignis wurde von einem erst vorgeführten Dressurreiten auf den beiden Hannoveranern „Abnher“ und „Kocolino“ abgelöst. Reizend wirkte auch die Schaummern „Dag hinter der Meute im Reiche Kiliputs“, bei der die allerleinsten und jüngsten Wiesbadener Reiter eine richtige Jagd mit Meute, Jagdsignalen, Stürzen, und einem famos berittenen kleinen Reiter ritten. Die verschiedensten Jagdspringen bis zu einem ganz kniffligen Springen zeigten reitliche Leistungen und ein erstklassiges Pferde-material, vor allem zeigten sie einen reitlichen Nachwuchs, wie ihn so leicht keine andere Stadt aufzuweisen hat. Wiesbaden hat den Reiterlicher mit an erster Stelle von den Städten des Deutschen Reiches zu setzen, besonders hat Wiesbaden diesen Ruf durch die Leistungen seiner Reiterjugend erworben. Aber noch viel zu wenig tritt Wiesbadens Reiterei an die Öffentlichkeit. Es dürfte sich empfehlen, diese Schautesten, bei denen sich ein großes Betätigungsfeld für jeden Reiter bietet, mit Regelmäßigkeit zu wiederholen. So wie die Spanische Reitschule in Wien durch die Vorführung ihrer klassischen Reitschule noch heute einen großen Anziehungspunkt für den Fremden bedeutet, so muß Wiesbaden neben seinen zahlreichen Werbefaktoren für den Fremden noch den wichtigen Fremdenwerbefaktor der modernen Reitschule hinzubekommen.

Die Ergebnisse des Schautestens:

S.A.-Reitabteilung 15 Reiter: 1. Scharführer Jäger auf „Kocolino“, 2. Obertruppführer Werbach auf „Germane“, 3. Truppführer Kopp auf „Prinz“.

Frauen-Reitabteilung 16 Reiterinnen: 1. Fräulein C. Evans auf „Abnher“, 2. Frau Chr. Kopp auf „Schneewittchen“, 3. Fräulein B. auf „Kocolino“.

Männer-Reitabteilung 7 Reiter: 1. Hauptmann a. D. Gieken auf „Ampe“, 2. E. Jung auf „Adonis“, 3. H. Jung auf „Germane“.

Schüler-Reitabteilung 17 Reiter: 1. R. Ameln auf „Kocolino“, 2. R. Kron auf „Bella“.

Kinder-Reitabteilung 9 Reiter: 1. Dieter Büning auf „Julia“, 2. Jock Wollschläger auf „Fritz“, 3. Horst Werbach auf „Helbin“.

Jagdspringen für S.A.: Zwei 1. Preise: Reiterführer Weber auf „Santolina“ und Reiterführer Thoma auf „Kocolino“, zwei 2. Preise: Truppführer Kopp auf „Kastor“ und Sturmmann Schmiedel auf „Schabang“, 3. Sturmmann Kollenberger auf „Prinz“.

Amazonen-Springen: 1. Fräulein H. Herbst auf „Epona“, 2. Fräulein C. Evans auf „Adonis“, 3. Fräulein H. Weidmann auf „Kastor“.

Jagdspringen I: 1. H. Ege auf „Epona“, 2. H. Ehrte auf „Grasmüde“, 3. R. Kron auf „Bella“.

Jagdspringen II: 1. H. Schulze auf „Kocolino“, 2. R. Krachmer auf „Schabang“, 3. H. Ehrte auf „Abnher“.

Jagdspringen III: 1. H. Ehrte auf „Grasmüde“, 2. R. Kron auf „Bella“, 3. R. Kron auf „Bosko“.

### Stuttgarter Turnier.

„Draufgänger“ gewinnt die Dressur.

Im Mittelpunkt der letzten Prüfungen des Stuttgarter Reitturniers am Sonntagabend stand die schwere Dressurprüfung. Der sieggewohnte „Draufgänger“ unter Reitermeister Stach wiederholte hier seinen Sieg von Dortmund. Nur mit wenig Abstand belegten Alfred Krögers „Donner II“ und „Mona Lisa“, jeweils unter F. Steden, die nächsten Plätze. Ein Glanzjagdspringen um den Preis des Herzogs Robert von Württemberg vereinte die besten Springpferde des Stuttgarter Turniers am Start. Das Barcours mit zehn Hindernissen in Höhen von 1,20 bis 1,30 Meter war zweimal zu rufen. Von 60 Bewerbern gingen 17 fehlerlos über die Bahn. Mit 84,4 Sek. war Ernst Georgens „Nordländer“ unter SS-Obertruppführer Temme der Schnellste vor „Hinter“ (R. Spilner) und „Torville“ (G. Lange). Temme gewann durch diesen Erfolg auch den Ehrenpreis des SS-Obertruppführers Brudmann.

### In Frankfurt am Main:

Ein „Großer Preis des Reichsanhaltlandes“.

Die diesjährige Reichsanhaltlands-Ausstellung findet vom 17. Mai bis 24. Mai in Frankfurt a. M. statt. Sie wird in diesen Jahren wieder mit einem großen Reit- und Fahrturnier verbunden sein, das Deutschlands beste Reit-, Spring- und Wagenpferde versammeln wird. Der Reichsanhaltland will einen „Großen Preis“ für ein schweres Jagdspringen der Klasse Sa mit 5000 Mark stiften. Um die Leistungsfähigkeit der deutschen Warmblutpferde als Jagdpferde erneut unter Beweis zu stellen, soll weiter eine große Jagd-Leistungsprüfung für zweiwöchige Adressen ausgeschrieben werden, bei der eine Tagesleistung von 60 km bei einer 50-Jenner-Kast verlangt wird. Das Turnier bekommt dadurch eine neue Note, die auch für die Nicht-Jagdleute interessant werden wird.

## Sportler, mal herhören!

Christel Cranz hat euch etwas zu sagen.

„Als ich die große Rede des Führers vor dem Reichstag hörte, da kam mir nur eines schlagartig zum Bewußtsein: „Und neben diesem Mann hast du sitzen dürfen.“ Sonst denke ich genau, wie jeder andere Deutsche auch, nämlich, daß wir alle zu unserem Führer ein felsenfestes Vertrauen haben und ihm am 20. März unsere Stimme geben.“

Heil Hitler!

(gez.) Christel Cranz.

## Englands Hodeyelf.

In Erwartung der Deutschen.

Die englische Hodeyelf, die die beiden Länderpiele gegen Schottland und Wales heftig gehalten konnte, ist zum Kampf gegen Deutschland am 28. März in Gdadau auf zwei Horden geändert worden. An Stelle von MacLean, der gegen Schottland erstmalig international spielte, wurde M. Harrow auf den rechten Flügelposten gestellt, und halbwegs wird an Stelle von Comyn nun G. Penn spielen. Die Elf hat also folgendes Aussehen:

Tor: Evans;

Verteidigung: Booth, Black;

Angriff: Harrow, Hoare, Stuart;

Angriff: Glade, Penn, Whittard, Milford, Read.

Spielführer dieser Mannschaft ist der Mittelkäufer E. Hoare.

## Wiesbaden.

D.H.K. — K.K. Küsselsheim 6:3.

Der Deutsche Hockey-Klub Wiesbaden hatte sich auf seinen Platz an der Reifinger-Anlage die Hodeyelfabteilung des K.K. Küsselsheim verpflichtet. Küsselsheim hat sich in letzter Zeit verbessert und verfügt über eine noch stärkere Verteidigung. Dazu kommt noch, daß ein erstklassiger Mittelkäufer zur Verfügung steht. Alle übrigen Spieler sind sehr eifrig und erleben ihren Mangel an Technik durch eine nicht zu überbietende Arbeitsleistung. Wiesbaden beding den offensichtlichsten Fehler, diesen Gegner zu unterschätzen, denn überaus rasch übernahm Küsselsheim sofort die Initiative und brachte durch schnelle Durchbrüche die D.H.K. in eine gewisse Verwirrung. Erst nach geraumer Zeit konnte sich die Küsselsheimer finden, doch in keiner Minute des Spieles vermochte die D.H.K. eine zufriedenstellende Leistung zu zeigen. Wenn auch der Sturm in jeder Halbzeit drei Tore erzielte, so war die Zusammenarbeit trotzdem mangelhaft. Alles hieß den Ball zu lange und gab dadurch dem gegnerischen Mittelkäufer immer wieder Gelegenheit, zu klären. Vogel gab seine Pläne zu hart zur Mitte, wodurch die schönsten Angriffe verpufften. Auch die Flügelreiter war nicht auf der Höhe. In der Verteidigung gelang nur Kornader. Die Tore erzielten: Ries (3), Müller, Ries und Vogel (je 1).

Das Spiel der Frauen von dem Küsselsheim leider abgebrochen worden.

Die D.H.K.-Jugend siegte 7:0.

Noch im Vorspiel konnten die Küsselsheimer unentschieden spielen. Man war daher angenehm überrascht, daß die D.H.K.-Junioren ihrem Gegner um eine Klasse überlegen waren. In regelmäßigen Abständen fielen 7 Tore als Erfolg einer systematischen Zusammenarbeit der Stürmerreihe.

## 4 Arbeitsgemeinschaften der D.T.

Olympia-Kernmannschaft von 22 Turnern.

Die von unseren besten Geräteturnern beim Leipziger Lehrgang gezeigten Leistungen wurden so großartig, daß sich die Fachamtsführung entschloß, nicht — wie zunächst vorgesehen — nur 16 sondern 22 Mann einer Olympia-Spezialtraining zu unterziehen. Diese 22 Turner, unter ihnen viele bisher weniger bekannte Nachwuchskräfte, wurden in vier Arbeitsgemeinschaften eingeteilt, die in Berlin, Frankfurt a. M., München und Villigen ihren Trainingsplatz haben. In Berlin werden Schwarzwann, Steffens, Rod, Müller (Kunze), Bludra (Görh), Lorenz und Kleine (Kunze) weiter geschult. In Frankfurt a. M. arbeiten Winter, Gürtner (Ludwigsb.), Gode (Main), Sandrock und Eich (Düsseldorf), während für Stenag, Schmiedel (München), Bolz (Schwabach), Friedrich, Geißel (München) und Winder (Hugsburg) München als Sammelplatz gilt. Villigen ist Trainingsstätte für Bedert (Neustadt), Stadel (Konstanz) und Weichedel (Stuttgart).

Ungarns Olympiaturner turnten am Wochenende zum ersten Mal wettkampfmäßig die Übungen des Olympischen Judokampfes. Dabei gab es ganz ausgezeichnete Leistungen. Olympiasieger Stefan Pille erreichte als Sieger die hohe Punktzahl von 55,9.

## Internationales Tennis.

Die Meisterschaftstermine wurden festgelegt.

In Paris wurden die Beratungen des Internationalen Tennisverbandes fortgesetzt. Im Mittelpunkt standen diesmal die Termine für die Internationalen Meisterschaften der einzelnen Landesverbände. Die Internationalen Meisterschaften von Deutschland fallen im Olympiajahr aus, dafür soll aber Deutschland im Jahre 1937 terminlich begünstigt werden. Im übrigen wurden für 1938 folgende Termine genehmigt:

Schweden: in Stockholm vom 12. bis 19. Januar (bereits stattgefunden). Südafrika: in Johannesburg vom 27. Februar bis 7. März (bereits stattgefunden). Ägypten: in Kairo vom 12. bis 20. März. Griechenland: in Athen vom 11. April bis 19. April. Tschechoslowakei: in Prag vom 18. bis 26. April. England: in Bournemouth (Dorset) vom 27. April bis 5. Mai. Frankreich: 1. Runde ab 5. Mai, 2. Runde ab 17. Mai. Frankreich: in Paris vom 18. Mai bis 1. Juni. Belgien: in Brüssel vom 29. Mai bis 2. Juni. Davis-Pokal: 3. Runde ab 4. Juni, 4. Runde ab 19. Juni. England: in Wimbledon (Inoffizielle Weltmeisterschaft) vom 22. Juni bis 4. Juli. Holland: in Noordwijk aan Zee vom 6. bis 12. Juli. Davis-Pokal: Europafinale ab 13. Juli. Interzonenfinale am 18., 20., 21. Juli, Endspiel am 25., 27., 28. Juli. U.S.A.: in Boston (Doppelspiele) vom 24. bis 29. August. Schweiz: in Lugano vom 24. bis 30. August. U.S.A.: in Forest Hills (Einzelspiele) vom 3. bis 12. September.



# Im laufenden Rechnungsjahr 1110,6 Millionen Mehraufkommen.

## Die Reichsteuer-Einnahmen im Februar 1936.

Berlin, 23. März. Die Einnahmen des Reiches an Einkommen- und Körperschaftsteuern belaufen sich im Februar 1936 auf 447,1 Millionen RM, gegenüber 379,7 Millionen RM im gleichen Monat des Vorjahres. An Zölle und Verbrauchssteuern kamen 248,8 gegen 231,4 Millionen RM auf. Insgesamt hat sich für den Berichtsmonat also das Steueraufkommen auf 695,9 Millionen RM, gegenüber 611,1 Millionen RM im Februar des Vorjahres erhöht.

Für die abgelaufene Zeit des Rechnungsjahres, das sind die ersten 11 Monate, betragen die Einnahmen an Einkommen- und Körperschaftsteuern 3555,1 (4457,4) Millionen RM, an Zölle und Verbrauchssteuern 3191,1 (2999,9) Millionen RM, insgesamt also 6746,2 (7457,3) Millionen RM.

Auch im Februar 1936 haben sich von denjenigen Steuern, die für die Beurteilung der Wirtschaftsentwicklung wichtig sind, die Lohnsteuer, die veranlagte Einkommensteuer, die Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuer weiter gut entwickelt. Das Aufkommen an Lohnsteuer im Februar 1936 übersteigt dasjenige im gleichen Monat des Vorjahres um 12,9 Millionen RM. Das Aufkommen an veranlagter Einkommensteuer war um 15,0 Millionen RM höher. An Steuerabzug vom Kapitalertrag sind 1,5 Millionen RM mehr aufgetrieben. Die

Körperschaftsteuer hat im Februar 1936 ein Mehr von 13,6 Millionen RM gegenüber Februar 1935 gebracht. Die Vermögenssteuer brachte ein Mehraufkommen von 2,1 Millionen RM. Die Umsatzsteuer ein solches von 18,3 Mill. RM. An Kraftfahrzeugsteuer sind im Februar 1936 0,7 Millionen RM weniger als im gleichen Vorjahresmonat aufgetrieben, was darauf zurückzuführen ist, daß die Zahl der alten Personentransportfahrzeuge fortgesetzt kleiner wird, und alle neuen Personentransportfahrzeuge steuerfrei sind. Für den Berichtsmonat Februar 1936 ist festzustellen, daß die Einkommen- und Körperschaftsteuern gegenüber dem gleichen Monat des Vorjahres ein Mehraufkommen von 67,4 Millionen RM, die Zölle und Verbrauchssteuern ein erhöhtes Aufkommen von 17,4 Millionen RM aufzuweisen haben, die Gesamtsteuereinnahmen also um 84,8 Millionen RM zugenommen haben.

Für die ersten elf Monate des Rechnungsjahres 1936 hat sich das Mehraufkommen bei den Einkommen- und Körperschaftsteuern gegenüber dem vorhergehenden Rechnungsjahr auf 1097,7 Millionen RM, bei den Zölle und Verbrauchssteuern auf 191,2 Millionen RM, insgesamt also auf 1288,9 Millionen RM belaufen. Unter Berücksichtigung der üblichen Auslassungen (u. a. für Erbschaftsteuern) und verschiedener Sondereinnahmen des laufenden oder des vorhergehenden Rechnungsjahres ergibt sich für die ersten elf Monate ein mittleres Mehraufkommen von 1110,6 Millionen RM gegenüber der gleichen Vorjahreszeit.

## Die Frau, der man fünf Kinder stahl.

Die Mutter der kanadischen Fünflinge klagt an.

Ottawa (Kanada), im März 1936.  
In einer großen französischen Zeitung veröffentlicht Madame Dionne, die Mutter der kanadischen Fünflinge, einen aufsehenerregenden Artikel, in dem sie der Welt ihr Herz ausschütten will, „weil ihr die Wissenschaft ihre Kinder geraubt hat“.

„Ich habe fünf Kinder auf einmal bekommen, aber man hat sie mir geraubt! Mit diesen anliegenden Worten appelliert eine einfache kanadische Bäuerin an das Herz der Welt, die grausam genug ist, über die Senktion der Fünflinge die Mutter zu vergessen und zuzulassen, daß man ihr das Recht der Mutter nahm.“

„Ich bin nur eine ungebildete Bauersfrau“, schreibt Frau Elzire Dionne, „und habe seit meinen letzten Schularbeiten die Feder nicht mehr zur Hand genommen. Darum möge man mir vergeben, wenn ich schlecht und fehlerhaft schreibe. Aber der Schmerz einer verlassenen Mutter, die ihre Kinder nicht minder liebt, als eine Doktorpraxis, gibt mir den Mut, die Wissenschaft und die kanadische Regierung anzuklagen, daß sie mir meine fünf Kinder geraubt haben. Jamahl — geköhnt! Denn es gibt kein anderes Wort dafür. Am 28. Mai 1934 bin ich die Mutter von Fünflingen geworden. Ich habe schon mit 16 Jahren geheiratet und hatte vor den Fünflingen schon fünf Kinder. So war ich mit 25 Jahren eine Mutter mit zehn Kindern. Aber glaubt man, daß ich darum jedes einzelne etwa weniger liebte? Keine wahre Mutter will auch nur ein einziges Kind vermissen, mag sie noch so viele haben. Am 24. Juni 1934 hat die kanadische Regierung mir die fünf Mädchen Yvonne, Cecile, Emilie, Annette und Marie, auf zwei Jahre weggenommen. Das war vielleicht berechtigt, denn die Ärzte mußten alle Kinder aufziehen, um die Kinder am Leben zu erhalten. Aber damit war es noch nicht genug. Acht Monate später hat man uns die Kinder für volle 18 Jahre, also bis zum Jahre 1952, entzogen. Ich habe bei ihrer Erziehung nichts zu sagen, man nimmt mir das natürliche Recht jeder Mutter. Gewiß habe ich meine Unterschrift dazu hergegeben. Doch ich habe es nicht freiwillig getan. Ich mußte es machen unter dem Druck der Ärzte und der Behörden, die drohten, sie würden meine Kinder sterben lassen, wenn ich nicht auf sie verzichten würde, damit man sie nach den modernsten medizinischen Grundsätzen aufziehen könne. Nun will ich nicht länger schweigen und der Welt kundgeben, was man mir und den Vätern angetan hat.“

Madame Dionne schrebt nunmehr ausführlich die Geburt, bei der sie mehr ausgehalten habe, als je eine andere Mutter vor ihr. „Nun gehören meine Kinder ganz Kanada, nur mir gehören sie nicht. Ich darf sie einmal täglich für einen kurzen Augenblick sehen. Aber ich darf sie nicht fassen und hergen, nicht auf den Knien kuscheln, wie es jede Mutter mit ihren Kindern tun will. Warum darf ich nicht wie jede andere Mutter sein, die ihre Kinder abends in den Schlaf singt? Alle haben an meinen Kindern verdient, der Handlanger, der Film, die Photographie, die Tanztänzer, der Fremdenverkehr, die Kinderbeschäftigten und vor allem noch alles. Nur die Kinder hat man vergessen. Freilich geht es den Kindern wirtschaftlich gut, denn sie besitzen bereits 200.000 Dollar. Ich habe nichts von dem Geld, das für die Kleinen verwaltet wird, und ich will auch nichts davon haben, wenigstens es meinem Mann und mir nicht fonderlich gut geht. Aber wir wollen nun, da die Kinder gesund und lebensfähig sind, sie wiederhaben. Sie sollen nicht aufwachsen und sich vielleicht bereist ihrer einfachen Eltern schämen.“

## Eine halbe Milliarde Dollar Hochwasserfluten in Amerika.

New York, 24. März. Nach der letzten Berechnung beträgt der durch die Überschwemmungen in 13 Bundesstaaten angerichtete Gesamtschaden 507 Millionen Dollar. 429.000 Menschen sind obdachlos geworden. Etwa eine halbe Million Arbeiter sind mit dem Wiederaufbau der heimgekehrten Gebiete beschäftigt. Insgesamt sind 171 Menschen bei den Überschwemmungen umgekommen. Das Hochwasser des Ohio-Flusses hat am Montag weite Gebiete von Kentucky in der Nähe von Louisville überflutet.

Springfield (Missouri), 24. März. Ein Wirbelsturm hat verschiedene Ortschaften Süd-Missouris heimgeführt und zahlreiche Häuser zum Einsturz gebracht. Zwei Personen wurden getötet, je drei schwer verletzt. Der Sachschaden ist sehr groß. In Mittel-Missouri richtete ein Sandsturm großen Schaden an. In verschiedenen Ortschaften mußten die Schulen geschlossen werden.

## Die Lage auf dem ostafrikanischen Kriegsschauplatz.

### Der amtliche italienische Heeresbericht.

Rom, 23. März. Marshall Badoglio's neuestes Telegramm von der Front wird als amtlicher italienischer Heeresbericht Nr. 162 veröffentlicht und hat folgenden Wortlaut:

Eines unserer Flugzeuge sichtete am 21. März einen abessinischen Apparat und schoss ihn ab. Innerhalb von vier Tagen sind auf diese Weise vier feindliche Flugzeuge vernichtet worden.

Unsere Flugzeuge bombardierten und zerstörten am 22. März bei Babat zwei Schuppen, die zur Aufbewahrung von Munition dienten.

Organisation des Nachschubdienstes schreitet weiter vor, und zwar ohne Schwierigkeiten bis in die vorbersten Linien.

Über den Talsieflus hat eine Brücke von 110 Meter Länge gebaut worden. Bei den Militärkommandos in Tsellemi jenseits des Talsieflus haben sich Hüpfpläne, Tobakeln und Gefäße von 33 Dörfern gemeldet und fernerhin den Akt ihrer Unterwerfung vollzogen und ihre Waffen abgeliefert.

An der Somalifront unternahm die Luftwaffe ein Massenbombardement auf Dschidjiga. Die Magazine und Depots des abessinischen Nachschubs wurden dabei vernichtet.

### Dagabur und Dschidjiga von neuem bombardiert.

Addis Abeba, 23. März. Über Dagabur und Dschidjiga erschienen heute früh erneut drei italienische

Bombenstaffeln. Beide Städte wurden mit zahlreichen Brand- und Sprengbomben belegt. Die Zahl der heutigen Toten ist noch nicht festgestellt.

Als Opfer des gefürchten schweren Luftangriffes auf Dschidjiga zählt man 10 Tote und 35 Verwundete. Außerdem wurde die abessinische Rote Kreuzstation in Dschidjiga vollständig vernichtet.

In Dagabur ist man in großer Sorge. Man erwartet, daß General Graziani noch den kühnen Bombenangriffen nacheinander die Zeit für gekommen hält, die Stadt anzugreifen.

### Neue Protestnote der abessinischen Regierung.

Addis Abeba, 23. März. Die abessinische Regierung überreichte am Montag sämtlichen Vertretern der ausländischen Mächte in Abessinien eine Note, in der die Regierung formell bei der Regierung des betreffenden Landes, soweit es Teilnehmer des Haager Abkommens vom 18. Oktober 1907 und Unterzeichner des Genfer Protokolls vom 17. Juli 1925 ist, gegen den klandestinen Gebrauch von Giftgasen durch Italien Einspruch erhebt. Italiens Gasangriffe richteten sich nicht nur gegen die Armeen, sondern besonders gegen die Zivilbevölkerung der offenen Städte. Im Hinblick auf diese widerrechtlichen Verletzungen des Menschen- und des internationalen Rechts behält sich die abessinische Regierung in Übereinstimmung mit Artikel 3 des Abkommens alle Rechte vor. Sie bittet die Regierung, insofern sie Unterzeichner der vorgenannten Abkommen sind, alle notwendigen erziehenden Maßnahmen zu treffen, um Italien zu veranlassen, alle Vertragsverletzungen einzustellen.

### Der Fall Hauptmann.

Umwandlung des Todesurteils in lebenslängliche Gefängnisstrafe.

Trenton (New Jersey), 24. März. Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, hat Gouverneur Holman den Generalanwalt McKean in einer Besprechung vorgeschlagen, daß sie beide das New Jersey Begnadigungsgericht ersuchen wollten, das Todesurteil gegen Hauptmann in lebenslängliche Gefängnisstrafe umzuwandeln. Es heißt, daß der Gouverneur neue Mitteilungen hinsichtlich der Beweismaterialien befinde, aus denen angeblich hervorgehe, daß auf die Befolgung der Anklage in der Richtung ausgeübt worden sei, Hauptmann als Teilnehmer an der Entführung des Lindbergh-Kindes wieder zu erkennen. Generalanwalt McKean lehnte es ab, sich näher zu äußern und erklärte lediglich, daß der Gouverneur ihm kein neues Beweismaterial übermittelt habe.

### Residenz-Theater.

Mittwoch, den 25. März 1936.  
Geschlossene Vorstellung „Köf.“.  
Der Müstergatte.  
Schwank in 3 Akten von H. Hopwood.  
Anfang 20 Uhr. Ende nach 22 Uhr.

### Der Rundfunk.

Mittwoch, den 25. März 1936.  
Reichsender Frankfurt 251/1195.  
6.00 Choral, Morgenpredigt. 6.30 Von Berlin: Frühkonzert. 7.00 Nachrichten. 8.00 Zeit, Wetterdienst. 8.05 Wetter. 8.10 Stuttgart: Gymnastik. 8.30 Bayernfunk. 10.15 Vom Deutschlandsender: Schulfunk. Die Erde ist zur Saat bereit! Hörfolge. 11.00 Hausfrau hört zu! 11.15 Programm, Wirtshaus, Wetter. 11.30 Bayernfunk. 11.45 Sozialdienst. 12.00 Von Saarbrücken: Mittagskonzert I. 13.00 Zeit, Nachrichten. 13.15 Von Saarbrücken: Mittagskonzert II. 14.00 Zeit, Nachrichten, Wetter. 14.10 Vom Deutschlandsender: Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Wirtschaftsbildung. 15.15 Unterhaltungssekt. 16.00 Ruffel: „Aus dem Märchenland.“ 16.00 Singendes, klingendes Frankfurt. 19.30 Von Hamburg: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. „Land wächst unterm Spaten.“ 20.00 Nachrichten. Aufschluß: Wirtshaus. 20.10 Männer unter sich. — 22.00 Zeit, Nachrichten. 22.10 Nachrichten, Wetter und Sport. 22.30 Von Köln: Ruffel und Tanzmusik. 24.00 Tanz und Frohsinn. Deutschlandsender 1571/191.  
6.00 Guten Morgen, lieber Hörer! Glodenpiel, Morgenruf. 6.10 Fröhliche Morgenmusik. 8.10 Morgenländchen. 9.40 Für die Hausfrau.

### Bekanntmachung.

#### Bereinigung der Straßen.

Es ist des öffentlichen der Wahrnehmung gemacht und hier auch vielfach Beschwerde darüber geführt worden, daß das Besondere der Bürgersteige und Wege innerhalb der Stadt durch Hunde in bedauerlicher Weise überhand genommen hat.

Ich nehme daher im Interesse der allgemeinen Reinlichkeit und der Sicherheit des Fußgängerverkehrs auf den Bürgersteigen und sonstigen Gehwegen der Stadt Veranlassung, auf die Bestimmungen des § 14 der Wiesbadener Straßenreinigungverordnung vom 10. 7. 1931, nach welcher jede Verunreinigung der öffentlichen Straßen unterliegt und mit Strafen bestraft ist, ausdrücklich hinzuweisen.

Verantwortlich für Jünderhandlungen in solchen Fällen sind diejenigen Personen, unter deren Leitung oder Aufsicht solche Hunde zur Zeit der Straßenreinigung sich befinden.

Um diesen Mißstand mit Erfolg zu bekämpfen, habe ich die Aufsichtsberechtigten angewiesen, diesem Gegenstande ganz besondere Aufmerksamkeit zu schenken und in gegebenen Fällen gegen Zuwiderhandlungen unmissverständlich Anzüge zu erlassen.

Wiesbaden, den 11. März 1936.

Der Polizeipräsident.

### Deutsches Theater.

Mittwoch, den 25. März 1936.  
Stammreihe D. (Ring, RAB.)  
Seiner Gnaden Testament.  
Komödie in 3 Akten von Hjalmar Bergman.  
Deutsch von Heinrich Goebel.  
Anfang 19 Uhr. Ende etwa 22 Uhr.

10.15 Deutsche Dichtung und Musik. 10.45 Fröhlicher Kindergarten. 11.30 Mittagstisch. 12.00 Von Königsberg: Musik zum Mittag. 13.45 Nachrichten. 14.00 Allerlei — von Zwei bis Drei! 15.00 Bärenberichte, Programmwiederhol. 15.15 Italienische Pieder und Volksweisen. 16.00 Musik am Nachmittag. 17.30 Singende, klingende Heimat! 18.30 Ottorino Respighi. Sonate H-moll für Violine und Klavier. 19.00 Musik zur Unterhaltung. 19.30 Von Hamburg: Reichsendung: Stunde der jungen Nation. Land wächst unterm Spaten. 20.00 Kernspruch, Nachrichten. 20.10 Bunt ist die Welt der Operette! 22.00 Nachrichten, Sport, Deutschlandecho. 22.30 Eine kleine Nachtmusik. 23.00 Wir bitten zum Tanz!

### Kochbrunnen-Konzerte.

Mittwoch, den 25. März 1936.  
11 Uhr: Schallplatten-Konzert  
am Kochbrunnen, ausgeführt von dem Radio- und Musikhaus A. L. Ernst, Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41.

### Kurhaus-Konzerte.

Mittwoch, den 25. März 1936.  
16.15 Uhr: Konzert.  
Leitung: Kapellmeister Ernst Schald.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
Im Weinloof: 16.30—18.30 Uhr: Tanz-See.  
20 Uhr: Sinfonie-Konzert.  
Leitung: Kapellmeister August Vogt, Wuppertal.  
Solist: Kontrapunktist Julius Ringelberg, Wölsche.  
Dauer- und Kurkarten gültig.  
21 Uhr: Tanz- und Unterhaltungsmusik.  
Kapelle Otto Schilling.







# Das Unterhaltungs-Blatt

Die tägliche Beilage des Wiesbadener Tagblatts

1904.

Freitag, 24. März

Nr. 83.

## Die Flucht ins Glück

Roman von Erica Grupe-Lörcher

dem Schicksal, ein wunderbares Geheimnis von diesem Abend mitnehmen und innerlich hüten zu dürfen. Dolores und Peter standen noch am offenen Fenster und schauten dem davonjagenden Auto nach. Ihnen beiden war bange zumute. Was sollte aus dem alten entziehen? Sollte doch auch an Dolores' Lebens im Hause sein, das er vor wenigen Stunden gehabt. Was würden die kommenden Wochen für Juchan bringen? Der erste Teil der Fahrt verlief zwischen beiden Herren im Schweigen. Gedankenschnelze schiff mit entlasteten Augen und niedrigerem Gemut in die harte Angelegenheit. Nachdem er sich eingemogelt hatte die weiteren zu unternehmenden Schritte klar war, tat er sich auf, um nicht durch ein anstößiges Schweigen unhöflich gegen Juchan zu sein.

„Es ist dabei, daß diese Sache pünktlich bewirkt kommt und unter Programm steht. Ich hätte Ihnen morgen in der Frühe und bei angenehmer Temperatur noch die neue Anlage zeigen wollen, die ich habe fertig stellen lassen. Es handelt sich um eine Schienenanlage, die direkt von meinem Verlangen über bis zu der Tabakfabrik des Herrn Marquardt geht. Und nicht nur das! Ich kann nicht nur die Salzen Tabakpflanzungen ohne Zettelfahrt direkt in Ihre Fabrik befahren, sondern auf diese Weise direkt bis zu den Salzenanlagen und Pflanzungen. Die Salze mit Reis, die Erzeugnisse vom Zuckerrohr, die Salze mit Kokosnüssen werden mit Waggons, die ich gekauft habe, ohne Umladung an die Schiffe herangebracht. Ich kann nicht anders sagen, als daß die amerikanischen Behörden mit darin eingestiegen sind, bei Fertigstellung dieser neuen Anlage, die ich gemacht habe.“

„So herrlich! Ich hätte Sie noch fragen wollen um Ihr Urteil, ob man nicht auch oder drei kleine Krone kommen lassen und aufstellen sollte, um die Erde und Salzen und Kräfte zu heben.“

„Das alles sehe ich mir gern ein anderes Mal an, Herr Cadogan, wenn ich wieder auf Ihrer Fabrik sein werde. Jetzt muß ich mich mit diesen Dingen beschäftigen.“

„Gut, gut, Sie gehen.“

„Gut, gut, Sie gehen.“

„Gut, gut, Sie gehen.“

„Wie sind am Ziel?“ meinte Cadogan ihm aus kleinen Gedanken. Der Wagen hielt vor dem Hotelgebäude. Juchan lächelte ihm auf sein Verlangen und den Hinweis einer wichtigen Mitteilung sofort zum nachfolgenden Folgebefehl.

„Cadogan?“ fragte Juchan, nachdem Cadogan erst wenige Schritte getreten war, „habe Sie,“

20. Fortsetzung.

Ob Carlos etwas von der Unterhaltung der beiden oder irgendeine Anekdote des Pedro aufgefunden hatte? Carlos schüttelte plötzlich geheimnisvoll. „Ich konnte diesen Pedro nicht ausfinden, Herr! Deswegen habe ich mich so geteilt, als interessiere mich die Unterhaltung zwischen Pedro und dem Mechaniker gar nicht. Aber wie Sie sich über den Zeitpunkt am Fenster an und hörte, und dann über den Zeitpunkt, wann es wieder fertig sein sollte. Abermals, verlangte Pedro. Das ging nicht, sagte der Mechaniker, und man einigte sich auf morgen vormittag.“

„Reicht das bestimmt, Carlos?“

„Das habe ich gehört! Dann ließ mich Pedro noch ein letztes Mal weiterfahren, dort, wo der Wagen aus der Straße immer wieder aus dem Verkehr trat. Ich habe ihn gesehen, wie er sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht noch irgend etwas zu tun hatte. Ich habe ihn gesehen, wie er sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht noch irgend etwas zu tun hatte. Ich habe ihn gesehen, wie er sich umdrehte, um zu sehen, ob er nicht noch irgend etwas zu tun hatte.“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

habe solche Angst, Carl?“, flüsterte die Frau. „Wird ihm nicht gut gehen“, dachte er, und sie sah ihn dankbar an. Ein böses Gesicht nahm Maria an, die wie in einem Nebel von Tränen verfinstert war. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder.

Carlos schüttelte den Kopf, wenn sie ihm wartete. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren.

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

habe solche Angst, Carl?“, flüsterte die Frau. „Wird ihm nicht gut gehen“, dachte er, und sie sah ihn dankbar an. Ein böses Gesicht nahm Maria an, die wie in einem Nebel von Tränen verfinstert war. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder. Sie sah ihn, als wäre er ein Fremder.

Carlos schüttelte den Kopf, wenn sie ihm wartete. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren. Er dachte an die Unterhaltung der beiden Herren.

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

### Der erste Liebesbrief.

Eine Romanze von Erica Grupe-Lörcher.

Don Ana María.

Bei den Vorlesungen mußte das Kind — das erste — kommen. Es war ein kleines, zartes Kind, das wie ein Engel auf der Erde stand. Es war ein kleines, zartes Kind, das wie ein Engel auf der Erde stand. Es war ein kleines, zartes Kind, das wie ein Engel auf der Erde stand.

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

„Nicht noch, Vater?“

Copyright 1904 durch die Verlagsanstalt des Verfassers in Wiesbaden. — Druck und Vertrieb bei E. G. G. in Wiesbaden. —



[illegible][illegible]

Einiger hahren Abgebenheit nachgerach  
von Heinrich Zolt.

[illegible]